Hannu Tommola

Zur Kulturgebundenheit des Verstehens – nicht Realien allein

Kaminer auf Russisch und Finnisch

On Culture-Specificity of Understanding. Wladimir Kaminer in Russian and Finnish Translation

Since emigrating from Moscow in 1990, Wladimir Kaminer has made a career as a German writer. Kaminer's books have been translated into several languages, but only his first short story collection, *Russendisko* (2000), has appeared in Russian (2003). This paper, devoted to an analysis of the treatment of culture-bound elements in the Finnish vs. Russian translation, suggests an explanation for Kaminer's weak success in Russia as being due to the failure to conceal cultural (un)translatability. To some extent, the attraction of Kaminer's prose for German and western readers may be seen in topics dealing with the Soviet society and Russian people, whereas such "exotic" features do not necessarily appeal to Russian readers. While it is interesting to investigate the Russian translation as a back-translation where Kaminer writes about Russian realia, it is shown that otherwise the Russian translators often resort to explanations, additions and omissions where the Finnish translation keeps to direct translation or calques.

1 Einführung

Die gegenseitige Verständigung von Menschen, die aus verschiedenen Kulturen kommen, ist nach wie vor nicht problemlos, so globalisiert unsere Welt von heute auch ist. Es müssen Brücken über die Kluft zwischen Kulturen gebaut werden, und eine wichtige Rolle dabei spielen die Übersetzer, deren Arbeit darin besteht, die "fremde Welt" dem Leser begreifbar zu machen. Dieser Aufsatz ist ein Versuch, die Vermittlung des kulturgebundenen Elements durch die russische und finnische Übersetzung des ersten Buchs von Wladimir Kaminer (*Russendisko*, 2000) zu analysieren.

Leider ist von Kaminers schon recht umfangreichem Werk nur *Russendisko* (2003) ins Russische übersetzt worden, was aber gleichzeitig auch ein wichtiger Ausgangspunkt für meinen Artikel ist. Mein Vorhaben geht dahin, für diese Tatsache möglicherweise eine Erklärung in der Übersetzung zu entdecken, indem ich vor allem, aber nicht nur, die Wiedergabe der kulturgebundenen Realienbezeichnungen analysiere. Auch werden die Motive und die Berechtigung einzelner Entscheidungen der Übersetzer hinterfragt.

Der Aufsatz gliedert sich in sieben Abschnitte: Nach der Einführung stellt der zweite Abschnitt Wladimir Kaminer als einen Schriftsteller im Exil vor, im dritten werden der Begriff der Realien und verschiedene Verfahren zu ihrer Übersetzung vorgestellt. In Abschnitt 4 und 5 werden Übersetzungen deutscher beziehungsweise russischer Realien, in Abschnitt 6 sonstige Problemfälle beim Kulturtransfer behandelt und im letzten Abschnitt eine Zusammenfassung des Vorgeführten versucht.

2 Kein Prophet im eigenen Land

Wladimir Kaminer ist ein russischer Erzähler jüdischer Herkunft, der 1966 in Moskau geboren wurde, Theater studierte und sich in verschiedenen Berufen versuchte, bevor er nach Deutschland emigrierte und dort eine raketenhafte Karriere machte. Der zukünftige deutschsprachige Schriftsteller konnte praktisch kein Deutsch, als er 1990 nach Berlin zog. Unterwegs hatte er – wenn man Kaminers (*alter*) *ego* in *Militärmusik* (Kaminer 2003: 217-218) glauben darf – als Reiselektüre einen Sprachführer aus dem Jahr 1956, der mit der Wendung "Bringen Sie mich sofort zur sowjetischen Botschaft" anfängt.

Bisher sind von Kaminer auf Deutsch neunzehn Bücher erschienen. Auf Finnisch sind neben *Russendisko* auch *Militärmusik* (2001), *Schönhauser Allee* (2003) sowie *Ich mache mir Sorgen, Mama* (2004) und *Ich bin kein Berliner. Ein Reiseführer für faule Touristen* (2007) erschienen.[1] Vesa Suominen, der *Russendisko* ins Finnische übersetzt hat, ist als Übersetzer Autodidakt, und *Ryssändisko* war eine seiner ersten Übersetzungen (Kokkonen 2008: 4). Wie früher erwähnt, ist dieser Roman das Einzige, was von Kaminers Werk in Russland bisher herausgegeben wurde. Von den 50 Erzählungen in *Russendisko* sind 41 in der russischen *Russendisko* erschienen, 33 in Nikolai Klimenjuks und acht in Irina Kivel's Übersetzung.[2] Neun Erzählungen des Originals sind also in der russischen Version nicht eingeschlossen, dagegen sind in Kivel's Übersetzung zwölf zusätzliche Texte mit einbezogen, die erstmals anderswo, in deutschen Zeitungen und Zeitschriften, erschienen sind.[3]

Es ist nicht weit hergeholt, Vladimir Nabokov als Vergleichsfigur neben Wladimir Kaminer zu stellen, so verschieden sie in ihrem Schaffen auch sind. Beide können zu

---

1 *Militärmusik* wurde von Hannu Väisänen ins Finnische übersetzt und 2002 im Verlag Karisto unter dem Titel *Marssimusiikkia* herausgegeben. Alle anderen finnischen Übersetzungen von Kaminers Büchern sind im Verlag Sammakko erschienen: *Ich bin kein Berliner* 2008 unter dem Titel *Berliinin matkaopas uteliaille matkailijoille*, übersetzt von Heikki Lakkala, *Russendisko*, *Schönhauser Allee* und *Ich mache mir Sorgen, Mama* 2005, 2006 und 2008 in der Übersetzung von Vesa Suominen unter den Titeln *Ryssändisko*, *Schönhauser Allee* und *Kolmas krokotiili*.

2 Klimenjuk ist ein Journalist, der nach deutschem Exil nach Russland zurückgekehrt ist und kritische Kommentare zu gesellschaftlichen Themen publiziert. Kivel' ist Germanistin, Redakteurin und Übersetzerin, die z.B. Nietzsches Aphorismen, Dürrenmatt und Science-Fiction aus der DDR übersetzt hat.

3 Die letzte von den insgesamt 54 Erzählungen in der Sammlung ist eine Originalfassung, die von Kaminer selbst auf Russisch geschrieben wurde und zum ersten Mal 2001 in der russischsprachigen Zeitschrift *Vešč'* erschien ("Romantik 306").

Vertretern der Exilliteratur gerechnet werden, obwohl ihr Exil einen äußerst unterschiedlichen Charakter hat. Beide schreiben sie in Berlin als Emigranten aus Russland, der eine im vorigen Jahrhundert auf Russisch, der andere im 21. Jahrhundert auf Deutsch. In den 1920er Jahren waren die Einwanderer vor allem Flüchtlinge. Damals wurde Berlin die "dritte Hauptstadt Russlands" genannt: 1923 zum Beispiel suchten im gesamten deutschen Reich 600 000 Flüchtlinge aus Russland Asyl, allein in Berlin gab es 360 000 Russen (Kleff/Seidel 2008: 16-17). Nicht viel anders sieht es in unserem Jahrtausend aus. In der Erzählung "Russen in Berlin" schreibt Kaminer:

> Wie viele Russen gibt es in Deutschland? Der Chef der größten russischen Zeitung in Berlin sagt, drei Millionen. Und 140000 allein in Berlin. Er ist aber nie richtig nüchtern, deswegen schenke ich ihm keinen Glauben. Er hat auch schon vor drei Jahren drei Millionen gesagt. Oder waren es damals vier? Aber es stimmt schon, die Russen sind überall. ("Russen in Berlin")

Nabokov lebte als Erwachsener außerhalb Russlands und machte seine ganze Karriere "im Ausland". In seinem frühen Exil schrieb er auf Russisch und publizierte zuerst in Emigrantenzeitschriften und -verlagen, um später beim Schreiben die Sprache zu wechseln und – nach seinem internationalen Erfolg mit dem Roman *Lolita* (1955) – als einer der größten englischsprachigen Prosaisten seines Jahrhunderts zu gelten. Wo Nabokov keine Illusionen darüber hegte, seine Bücher je in der literarischen Szene seiner ehemaligen Heimat zu sehen, da scheint sich Wladimir Kaminer überhaupt nicht nach dem russischen Markt zu sehnen. Von seinem Hintergrund, der in seinem literarischen Schaffen die wohl bedeutendste Rolle spielt, kommt er nicht los, aber die Welt, in der er in Berlin und in Europa lebt, ist nicht mehr nur deutsch oder russisch, sondern multikulturell: Eben durch seine MultiKulti-Programme in Radio und Fernsehen ist Kaminer dem großen Publikum bekannt.

Warum Nabokov seinerzeit in der Sowjetunion weder übersetzt noch publiziert wurde, versteht sich von selbst. Wenn einer der berühmtesten Schriftsteller Deutschlands heute in seiner ehemaligen Heimat den Markt nicht erobert hat, möchte man gern dem Grund der schwachen Rezeption auf die Spur kommen. Es können mehrere Faktoren im Spiel sein. Kaminer bewegt sich heute in seiner Prosa nicht in einem ausgeprägten Emigrantenkreis, wie zum Beispiel Nabokovs Exilrussen noch. Kaminer hat nicht viel übrig für das Russentum und pfeift auf einen potentiell breiten Markt für seine Bücher. Was das Niveau der *Russendisko*-Übersetzung angeht, so weiß er Bescheid: Die Übersetzung ist nicht gut genug. Er hat aber anderes zu bedenken, was er 2004 in einem Interview mit der russischen Presse klar ausgesprochen hat:

> – В русском варианте вообще непонятно, о чем идет речь. [...] то вообще какая-то ерунда написана, явно переведенная с электронным словарем. Я за этим не мог уследить, а переводить самому – это написать новую книгу, говорил, что надо улучшать качество перевода, мы даже поменяли переводчика, все равно получалось плохо. [...] Скажут, вот Каминер везде издается, а в России не хочет, значит, не любит родину. Да в конце концов я не такой уж фанат собственной литературы. Обойдется Россия и без моих книг. (Kučerskaja 2004)

> ‘In der russischen Version versteht man überhaupt nicht, worum es geht. […] bald ist einfach Quatsch hingeschrieben, klar mit einem elektronischen Wörterbuch. Ich konnte es nicht verfolgen, und selber übersetzen heißt, das ganze Buch aufs Neue schreiben, ich sagte, das Niveau der Übersetzung muss verbessert werden, wir haben sogar den Übersetzer getauscht, trotzdem ging es schlecht. […] Man sagt, Kaminer publiziert überall, aber in Russland will er nicht, also liebt er seine Heimat nicht. Letzen Endes bin ich kein besonderer Fanatiker meiner eigenen Literatur. Russland besteht auch ohne meine Bücher.’ (meine Übersetzung – HT)

Jane Grayson (1977: 168) konstatiert, dass bei der Analyse der Übersetzungen von Nabokovs Werken die Probleme der “kulturellen Übersetzbarkeit”[4] zum einen und die Übersetzung von Wortspiel, Assonanz und anderen formalen stilistischen Effekten zum anderen einen zentralen Platz einnehmen. Es ist bemerkenswert, dass auch die letztgenannten sprachlichen Ausdrucksmittel besonders kulturbedingt sind, auch wenn die Sprache an sich schon kulturgebunden ist. So berücksichtigen etwa Sergej Vlachov und Sider Florin, die bulgarischen Pioniere in der Realienforschung, nicht nur die “eigentlichen” Realien: Im zweiten Teil ihres bahnbrechenden Buches (Vlachov/Florin 1980) analysieren sie benachbarte Probleme, in der Übersetzungstheorie bisher wenig behandelte kulturbedingte Themen, das heißt Phraseologismen, Eigennamen, Grüße, Termini, Wortspiele, Lautnachahmung, Abkürzungen und Akronyme, fremdsprachige Wörter (Barbarismen und Exotismen), dialektale Varianten, Jargon und sonstige Abweichungen von literarischen Normen.

3 Realien und die Übersetzung von Realienbezeichnungen

Gegenstand dieser Studie ist das Übersetzen von so genannten Realienbezeichnungen und kulturgebundenen Inhalten überhaupt. Unter Realien versteht man einerseits verschiedene Denotate, die hinter den sprachlichen Bezeichnungen für Dinge und Sachverhalte verborgen sind.[5] Andererseits spricht man in der Sprach- und Übersetzungswissenschaft von Realienbezeichnungen, wie sie von Vlachov und Florin ursprünglich in einem auf Bulgarisch geschriebenen Artikel (Vlachov/Florin 1960) vorgestellt und später eingehend analysiert wurden, ausführlich kontrastiert mit anderen kulturgebundenen Bezeichnungen (Vlachov/Florin 1980: 5-46). Aus der Analyse ergibt sich die folgende kurze Definition (vgl. auf Englisch Florin 1993: 125):

> В нашем понимании это слова (и словосочетания), называющие объекты, характерные для жизни (быта, культуры, социального и исторического развития) одного народа и чуждые другому; будучи носителями национального и/или исторического колорита, они, как правило, не имеют точных соответствий (эквивалентов) в других языках, а, следовательно, не поддаются переводу «на общих основаниях», требуя особого подхода. (Vlachov/Florin 1980: 47)

---

4 Dass kulturelle Aspekte in der übersetzungswissenschaftlichen Diskussion in den 1970er Jahren noch kein Gemeinplatz waren, zeigt Graysons Fußnote, in der sie darauf hinweist, dass der Terminus *cultural translatability* bei Catford 1965 vorkommt.

5 *Realia*, Ntr. Pl. von lat. *realis* ‘real’. Vgl. in älterer Pädagogik die Bedeutung ‘naturwissenschaftliche Sachfächer’ (Realschulen und -gymnasien), in Finnland z.B. *reaaliaineet* ‘Real-/Sachfächer’.

> Wie wir es verstehen, sind es [die Realien] Wörter (und Wortfügungen), die Objekte benennen, die charakteristisch für das Leben (den Alltag, die Kultur, die soziale und historische Entwicklung) eines Volks und fremd für ein anderes sind; angesichts ihres nationalen und/oder historischen Kolorits haben sie in der Regel keine genauen Entsprechungen (Äquivalente) in anderen Sprachen und lassen sich folglich nicht "unter üblichen Bedingungen" übersetzen, sondern verlangen eine besondere Vorgehensweise.
>
> (Meine Übersetzung – HT)

Die Verfasser sagen von ihrer Definition, dass fast jedes Wort darin noch eines Kommentars bedarf – deswegen sei es auch logisch, zur Ergänzung die Realien unmittelbar detailliert zu klassifizieren, was im Kap. 5 (Vlachov/Florin 1980: 47-79) erfolgt.[6]

Manchmal unterscheidet man von den wirklich kulturgebundenen Dingen und Begriffen als *Quasirealien* Bezeichnungen von Institutionen, Phänomenen und dergleichen, die Analogien in der Zielkultur haben (z.B. Koneckaja 1978/1980: 464). Ich nehme keine so konsequente Unterscheidung vor, aber als ein Beispiel für Quasirealien kann in meinem Material die *Stasi* angeführt werden (vgl. analog zum sowjetischen *KGB* oder der finnischen *Suopo*). Analogische Realien der Zielkultur werden manchmal als Übersetzung von ausgangskulturellen Realien als funktional entsprechend angesehen. Das ist jedoch gefährlich und in vielen Fällen nicht akzeptabel, insbesondere wenn die Bezeichnungen terminologisch unikal sind.

Die Realienproblematik ist seit den ersten stolpernden Schritten der finnischen Übersetzerausbildung präsent. Die russische landeskundliche Lakunenforschung (*bezėkvivalentnaja leksika* 'äquivalentenloses Vokabular'), die in der Sowjetzeit im Russischunterricht aktuell war, setzt in einem bestimmten Umfang begriffsanalytische und terminologische Methodik voraus. Damit war man in Tampere eifrig beschäftigt. Dort hatte man auch vor, ein finnisch-russisches landeskundliches Finnland-Wörterbuch zusammenzustellen (Lehmuskallio/Podbereznyj/Tommola 1988, Tommola 1992). Das Projekt wurde jedoch nicht weitergeführt, zum Teil wegen der Wende im russischen Alltag. Es ist wohl übertrieben zu behaupten, dass die kulturspezifischen Unterschiede mit dem Fall des Eisernen Vorhangs verschwunden wären. Trotzdem wurden viele westliche Realien, die nicht nur für Finnland typisch waren, den Russen nun allmählich mehr oder weniger bekannt. Ein spezielles Wörterbuch schien nicht mehr im selben Grad notwendig oder motiviert wie noch Ende der 1980er Jahre.[7]

---

6 Pedersen bezeichnet kulturgebundene Probleme beim Untertiteln als ECR (Extralinguistic Culture-bound Reference) und definiert sie wie folgt: "… reference that is attempted by means of any culture-bound linguistic expression, which refers to an extralinguistic entity or process, and which is assumed to have a discourse referent that is identifiable to a relevant audience as this referent is within the encyclopedic knowledge of this audience." (Pedersen 2005-2007: 2). Vgl. auch Aixelá (1996: 57).

7 Auch Mary Snell-Hornby und Javier Franco Aixelá betonen die verschiedenen Bedeutungen und die verschiedenen Werte, die Realien für die Leser in der empfangenden Kultur im Vergleich mit der Ausgangskultur haben: "[…] the problems do not depend on the source text itself […]" (Snell-Hornby 1988: 42); "[…] a translation problem due to the nonexistence or to the different value (whether determined by ideology, usage, frequency, etc.) of the given item in the target language culture" (Aixelá 1996: 57).

Auch später sind Realien und verwandte kulturbedingte Themen, insbesondere Intertextualität, in der finnischen Translatologie ein wichtiges Thema gewesen, etwa geprägt durch die wirkungsträchtigen Monographien von Pekka Kujamäki (1998) und Ritva Leppihalme (1994). Ich trete hier in der Tat in die Spuren dieser Kollegen: Kaminers Kurzgeschichten werden unter dem Gesichtspunkt kulturellen Transfers betrachtet, und zwar in der russischen und der finnischen Übersetzung der Sammlung *Russendisko* (2000, russ. 2003, finn. 2005). In diesem Aufsatz geht es zunächst um deutsche Realien, die mit mehr oder weniger konventionellen Mitteln ins Russische beziehungsweise Finnische übertragen werden müssen. Darüber hinaus können wir bei den Übersetzungen von Exil- oder Emigrantenliteratur in doppelter Weise einen Kulturtransfer annehmen, denn Kaminer schreibt zwar auf Deutsch, denkt aber vielleicht auf Russisch, insbesondere wenn er über Russen und über seine ehemalige sowjetische Heimat schreibt. In seinen Texten kommen russische Realien vor, die er selbst auf Deutsch umschrieben, der Übersetzer aber dann ins Russische gewissermaßen rückübersetzt hat.

Tiina Kokkonen (2008) hat in ihrer Magisterarbeit die Realienübersetzungen in den von Nikolai Klimenjuk übersetzten Erzählungen aus Russendisko und in den entsprechenden finnischen Übersetzungen untersucht. Das wichtigste ihrer Resultate ist, dass die Bezeichnungen für verschiedene Behörden und Ähnliches meistens, wenn vorhanden, durch zielkulturelle Analogien ersetzt werden (Kokkonen 2008: 62-63). Das gilt besonders für die finnische Übersetzung und wird auch in meiner Untersuchung bestätigt. Der finnische Übersetzer macht vorwiegend Gebrauch von Fremdwörtern, Lehnübersetzungen und von zielsprachlicher Analogie, aber auch von erklärender Übersetzung. Kokkonens Angaben sind leider wenig nützlich, denn in der Analyse der Vorgehensweisen sind die Realien der russischen beziehungsweise deutschen Kultur nicht differenziert.[8]

Wenn ich hingegen auf eine quantitative Analyse der Realienbezeichnungen verzichtet habe, so habe ich aber auch die von Irina Kivel' übersetzten Erzählungen berücksichtigt. Es fällt schwer, die von Klimenjuk und Kivel' angewandten Strategien voneinander zu unterscheiden, zumal die Anzahl der von Kivel' übersetzten Texte viel geringer ist und in diesen fast keine russischen Realien vorkommen. Trotzdem kann man feststellen, dass besonders in zwei der von ihr übersetzten Erzählungen – "Nie wieder Weimar" und "Russenmafiapuff" – auffallend viele Auslassungen und Hinzufügungen vorkommen.

Ich habe versucht, mit Hilfe von *Close Reading* zu untersuchen, wie verschieden sich Kaminers Erzählungen überhaupt auf Deutsch und auf Russisch lesen. Neben den Realien habe ich auch anderen kulturell und möglicherweise übersetzungskonventionell abweichenden Lösungen der Übersetzer Aufmerksamkeit geschenkt.

---

8 Als die vorwiegenden Kategorien bei der Wiedergabe von russischen Realien führt Kokkonen Rückübersetzung und Analogie an; jedoch besteht ihr Korpus von Analogiefällen aus nur zwei Bezeichnungen, nämlich aus *Grundschule* und dem sich elfmal wiederholenden *Fähnrich*.

In Kaminers Texten gibt es also wenigstens zweierlei Realien: Solche, die vor allem auf die *deutsche* Kultur hindeuten, und solche, die vor allem auf die *russische* Kultur verweisen. Diese beiden Gruppen verleihen Kaminers Text einen heterogenen Charakter, in einem bikulturellen Raum zwischen der Ausgangskultur des Verfassers beziehungsweise des Protagonisten-Erzählers und der Zielkultur, in der der Autor erzählt beziehungsweise der Erzähler sich befindet. Erst richtig kulturell mehrdeutig wird Kaminers Text dadurch, dass seine Wahlheimat, Prenzlauer Berg, Berlin und Deutschland, echt multikulturell ist (vgl. Hakkarainen 2005: 169-177).

Der translatorische Begriff der Realien setzt grundsätzlich einen Vergleich zwischen Ausgangs- und Zielkultur voraus. Darum haben wir bei Kaminers deutschen Realien mit einem "Normalfall" der Realienproblematik und folglich auch mit "normalen" deutsch-russischen Übersetzungsproblemen zu tun. Wenn es jedoch um Kaminers russische Realien geht, können wir annehmen, dass der Autor sie schon einmal "übersetzt" hat. Daher ist die Idee nicht ganz unwahrscheinlich, dass die russischen Übersetzer hier eine "Rückübersetzung" als Aufgabe hatten. Der finnische Übersetzer wiederum befindet sich prinzipiell mit beiden Realiengruppen in einer Situation, wo er fremde Kultur zu vermitteln hat. Trotzdem kann man im Vergleich mit der Aufgabe der russischen Übersetzer wenigstens einen Umstand hervorheben: Bestimmte Elemente der westlichen Einheitskultur haben einige zur deutschen Kultur gehörende Dinge und Sachen, eingebürgerte Denkweisen und dergleichen für die finnischen Leser zu "eigenen" oder wenigstens bekannten (Nicht-)Realien (bzw. Termini) gemacht (die beim Übersetzen nicht als Realien behandelt werden müssen), während sie für die russischen Leser immer noch halbexotisch sind. Gleichzeitig ist vieles in Kaminers erzählter russischer Welt den Finnen neu oder exotisch, den russischen Lesern wiederum nicht.

Die Beispiele aus den Übersetzungen sind, was die Methoden zur Wiedergabe von Realien betrifft, nicht immer exakt und eindeutig zu analysieren. In einem und demselben Textfragment sind meistens mehrere Kategorien gleichzeitig vertreten. Ich versuche auch die Vermittlung der impliziten Inhalte zu besprechen, die ausgangskulturelles Vorwissen voraussetzen. Für die gewöhnlichen Fälle der Realienübersetzung sind bereits in frühen übersetzungswissenschaftlichen Arbeiten bestimmte Vorgehensweisen empfohlen worden.[9] In meinem Material kommen alle Vorgehensweisen vor, die zum Beispiel Kujamäki (1998: 83-88) in seiner Klassifikation anführt: Fremdwortübernahme, Lehnübersetzung, Erklärendes Übersetzen, Anwendung einer Analogie in der Zielsprache, Hyperonymische Übersetzung, Kohyponymische Übersetzung, Assoziative Übersetzung, Auslassung und Hinzufügung. Außerdem unterscheide

[9] Vgl. beispielsweise die Klassiker in der osteuropäischen Translatologie (Kade 1964, Jäger 1975, Vlachov/Florin 1980 u.a.) und Room u.a. (1978/1980). Viele Übersetzungstheoretiker haben verschiedene Prozeduren (Generalisierung, Explikation, Weglassung, Kompensation, syntaktische Änderungen und andere linguistische Restrukturierungen) beschrieben, die beim Übersetzen auch normalerweise zur Verfügung stehen; hier seien nur einige für ihre Zeit prominente Forscher genannt: Recker (1950, 1974), Vinay/Darbelnet (1958), Nida (1964), Catford (1965), Newmark (1981, 1988), Chesterman (1997).

ich auch Hyponymie als eine Spezifizierung, die gelegentlich auch als eine Hinzufügung im Sinn einer näheren Definition zu verstehen wäre.[10]

4 Ausgewählte deutsche Realien in *Russendisko*

Ganz allgemein kann man vorwegnehmen, dass sowohl die russische Übersetzerin als auch der russische Übersetzer in ihren Entscheidungen eifriger zu einer Erklärung greifen als ihr finnischer Kollege, der eher "direkt" übersetzt, ohne das Implizite zu explizieren, das heißt meistens die üblichsten lexikalischen Entsprechungen wählt, und syntaktisch nur die notwendigen Veränderungen macht, um den Zieltext idiomatisch klingen zu lassen.

4.1 Fremdwortübernahme: unsere Nazis...

Die als Fremdwörter in beide Zieltexte übernommenen deutschen Realien sind vor allem geographische Namen, zum Beispiel Berliner Lokalitäten *Alexanderplatz, Kollwitzplatz, Weißensee*, *Marienfelde*, *Marzahn* und Bahnhof *Lichtenberg*. Außerdem werden im russischen Text einige Verwaltungstermini in der deutschen Form, nur transliteriert, übernommen, z.B. *Policajprezidium*.[11] Im finnischen Text entspricht dem *Polizeipräsidium* eine neutrale Bezeichnung 'Hauptquartier der Polizei'. Die umgangssprachliche Form *Alex* für *Alexanderplatz* wird in keiner der Übersetzungen benutzt, sondern es wird die vollständige Bezeichnung beibehalten. Als Fremdwort wird in der russischen Übersetzung der Erzählung 'Die erste eigene Wohnung' auch die deutsche Anrede *Herr* (*gerr Palast*) übernommen (vgl. auch die *Frankfurter* und *Wienerwürste* im Finnischen in 4.2).

Den *Nazis* entsprechen in beiden Sprachen die konventionellen und längst eingebürgerten Fremdwörter finn. *natsit* und russ. *nacisty*, die nunmehr nicht nur deutsche Realien zu sein brauchen.[12]

(1) So sind sie nun, unsere **Nazis** [...] ("Die Mücken sind anderswo")

Tuommoisia meidän **natsimme** ovat [...]
'So sind unsere **Nazis** [...]'

Такие уж у нас **нацисты** [...]
'So sind halt bei uns die **Nazis** [...]'

---

10 Vgl. die *kupferne* Kaffeekanne in Kujamäki (1998: 88).

11 Der zweite Teil *Präsidium* entspricht dem im Russischen üblichen Fremdwort, das in der Sowjetunion für 'Vorsitzendenkollegium' gebraucht wurde, jedoch nicht in dieser Bedeutung. Moskal´skaja (Hg.) (1969: Stw. *Polizeipräsidium*) hat *upravlenie policii* 'Verwaltung der Polizei'.

12 In allen Originalbeispielen und in meinen Rückübersetzungen stammen sowohl die Fett- als auch die Kursivschrift von mir; ich habe versucht, die entsprechenden Textstellen entsprechend zu markieren, und zwar die Hinzufügungen (in den Übersetzungen) bzw. Auslassungen grundsätzlich in Kursive (im Original) anzugeben. Wo sowohl fett als auch kursiv markiert wird, geht es um eine Textstelle, die zwar den Ausdruck im Original "übersetzt", ihn dabei aber entweder ergänzt (Hinzufügung) oder hyperonymisch vereinfacht (Auslassung).

Anders steht es mit den *Altnazis* in (2) aus "Russen in Berlin": Der Begriff ('ehemalige Mitglieder und Anhänger der NSDAP') gilt im gemeinten Sinn nur für das Dritte Reich. Darum ist 'ein alter Nazi' im Finnischen und im Russischen nicht eindeutig und kann ein bloßes Schimpfwort sein, obwohl auch finn. *vanha* 'alt' und russ. *staryj* 'alt' nicht nur das Gegenteil von 'neu' oder 'jung', sondern auch 'ehemalig, früher' bedeuten können.

(2) Laut offizieller ostdeutscher Propaganda lebten alle **Alt-Nazis** in Westdeutschland.
("Russen in Berlin")

[...] virallisen propagandan mukaan kaikki **vanhat natsit** elelivät näet Länsi-Saksassa.
'[...] laut offizieller Propaganda lebten nämlich alle **alten Nazis** in Westdeutschland'

[...] там считалось, что все **бывшие нацисты** *окопались* на Западе.
'[...] dort war man der Meinung, dass alle **ehemaligen Nazis** sich im Westen *eingegraben hatten*.'

4.2 Lehnübersetzung

Lehnübersetzungen werden in der Regel bei Produktnamen und dergleichen verwendet, zum Beispiel in der Erzählung "Die russische Braut" für den Namen der Radiosendung *Ratschläge eines Juristen* (russ. wortwörtlich *Sovety jurista*; finn. syntaktisch moduliert: *Lakimies neuvoo* 'Ein Jurist rät').[13] Dieselbe Methode wird in 'Meine Mutter unterwegs' im Russischen auch im Fall von dt. *Wienerwurst* und *Frankfurter Wurst* angewandt (*venskie* 'Wiener' bzw. *frankfurtskie sosiski* 'Frankfurter Würste'), während der finnische Übersetzer die Fremdwortübernahme gewählt hat, und zwar im Fall von *wienwurst* mit einer morphologischen Adaptation, während *frankfurter* die deutsche Form behält. Die gemeinte Idee der geographischen Herkunft der Würste ([...] *dass die Wienerwürste dort Frankfurter heißen* [...]) wäre in einer "direkten" Übersetzung genauer wiedergeben: [...] *wieninmakkaroita sanotaan siellä frankfurtilaisiksi*.

4.3 Erklärendes Übersetzen

Die Stasi wird in den beiden Übersetzungen von "Russen in Berlin" mit 'Stasi, der ostdeutsche Sicherheitsdienst' (finnisch) beziehungsweise 'Nachrichtendienst der DDR Stasi' (russisch) umschrieben. Später, in der Erzählung "Die erste eigene Wohnung", bleibt der erklärende Teil in der finnischen Übersetzung weg (*Stasin asunto* 'Stasi-Wohnung'), während der russische Text aufs Neue erklärt, jetzt mit etwas anderen Worten: *v služebnych kvartirach gėdėėrovskoj gosbezopasnosti Štazi* 'in Dienstwohnungen der Staatssicherheit der DDR Stasi'.

In (3) haben wir es mit einem prototypischen Fall zu tun, wo eine funktionale Entsprechung des ausgangskulturellen Phänomens in der Zielkultur fehlt – oder radikal verschieden gestaltet ist. Der deutsche *Unfallmanager*[14] bedarf in den Übersetzungen

---

13 Man kann auch *Nemeckaja volna* für die *Deutsche Welle* notieren, im Vergleich mit der finnischen Lehnwortübernahme (*Deutsche Welle*), s. Kokkonen (2008: 48).

14 *Unfallmanager* ist wohl eine Gelegenheitsbildung des Verfassers; was er im Kopf hatte, war wahrscheinlich ein *Notfallmanager*, wie er bei der Deutschen Bahn wirklich existiert (Deutsche Bahn 2010).

einer längeren und besonders im Russischen gekünstelt bürokratisch klingenden Bezeichnung. Außerdem steht 'Mitarbeiter' im Plural und die Übersetzerin hat es für notwendig gehalten, den russischen Lesern eine Erklärung zu geben, zu welchem Zweck die Gutscheine an die Passagiere ausgegeben wurden.

(3) Der **Unfallmanager** der Deutschen Bahn verteilte schwitzend 50-DM-Gutscheine.
("Nie wieder Weimar")

Saksan valtionrautateiden **vahinkotapauksissa vastuullinen johtaja** jakoi hikoillen matkustajille viidenkymmenen saksanmarkan maksuosoituksia.
'Der **für Unfälle verantwortliche Chef der deutschen Staatseisenbahn** verteilte schwitzend Zahlungsanweisungen über 50 DM.'

По вагонам метались **работники службы катастроф и нестандартных случаев на железной дороге** и раздавали всем пятидесятимарковые талончики *в качестве компенсации за причиненные неудобства*.
'**Mitarbeiter des Dienstes für Katastrophen und nicht-standardmäßige Situationen** *sprangen hin und her in den Waggons und* verteilten allen Fünfzig-Mark-Gutscheine *als Kompensation für verursachte Unannehmlichkeiten*'.

In (4) wird in beiden Übersetzungen das dt. Akronym REP erläutert. Die REP heißt normalerweise auf Russisch *Re**s**publikanskaja*, nicht *Republikanskaja partija*, wie auch die Republikaner der USA nicht als *republikancy*, sondern als *re**s**publikancy* 'Republikaner' bezeichnet werden. Anders als in den anderen slawischen Sprachen bleibt im Russischen das *s* der *res publicae* erhalten. Darum kann man die hier verwendete Schreibweise ohne *s* auch für ein Beispiel von Fremdwortübernahme halten.

(4) Vor zwei Wochen hatten an der Schönhauser **die REPs** einen *Wahlauftritt*.
("Die Mücken sind anderswo")

REP:n republikaaneilla oli kaksi viikkoa sitten *vaalitilaisuus* Schönhauserilla.
'**Die Republikaner der REP** hatten vor zwei Wochen eine *Wahlversammlung* an der Schönhauser.'

Недели две назад **Республиканская партия** устроила на Шенхаузер Аллее *пункт предвыборной агитации*.
'Vor zwei Wochen oder so hat die Republikanische Partei auf der Schönhauser Allee *eine Stelle* (eigentl.: Agitationspunkt) *für ihre Wahlkampagne* eingerichtet.'

Die Wortwahl des russischen Übersetzers in (4), wo er den *Wahlauftritt* der Republikaner als die Einrichtung eines 'Agitationspunkts' bezeichnet, erinnert direkt an die sowjetischen Wahlkampagnen, ist also ein Fall von Analogiebildung (vgl. Abschnitt 4.4).

4.4 Anwendung einer Analogie in der Zielsprache

Unter Analogie als Übersetzungstechnik wird die Übernahme einer funktional entsprechenden zielsprachlichen Entität verstanden. Für dt. *Grundschule* ist zum Beispiel die russische Übersetzung *načal'naja škola* 'Anfangsschule' (in "Fähnrichs Heirat") eine funktionale Analogie. Dagegen ist *alkeiskoulu* 'Elementarschule' in der finnischen

Übersetzung zwar ein transparenter Terminus, aber eine nur historisch funktionale Entsprechung.

Wo Kaminer (in "Fähnrichs Heirat") von dt. *Wohngemeinschaft* (*WG*) spricht, verwendet der russische Übersetzer als Analogie *kommunalka*, die berüchtigte russische kommunale Wohnung, die in erster Linie eine (gezwungene) kollektive Wohngemeinschaft darstellt, in der die Bewohner/Familien je separate Zimmer in einer Wohnung einnehmen (vgl. Kokkonen 2008: 52, 57). Der Idee der deutschen *WG* entspricht eher das finnische *kimppakämppä*, das allerdings umgangssprachlich ist (wie übrigens auch *kommunalka*). Die *Kommunale Wohnungsverwaltung* wird vom russischen Übersetzer zuerst durch die zielsprachliche Analogiebildung *ŽĖKi i domoupravlenija* 'die Büros der Wohnungs- und Hausverwaltung', dann bei der Verkürzung *KWV* lediglich durch *домоуправления* 'Hausverwaltungen' wiedergegeben (über die Entscheidung des finnischen Übersetzers s. 4.5).

In "Geschäftstarnungen" ist *kansanopisto* 'Volksinstitut' für dt. *Volkshochschule* in der finnischen Übersetzung verfehlt, was Kokkonen (2008: 42) nicht berücksichtigt. Unter *kansanopisto* wird 'Heimvolkshochschule' im Sinne der Grundtvigschen Tradition verstanden. In Kaminers "Geschäftstarnungen" sind unter *Volkshochschule* Kurse gemeint, die für alle zugänglich sind. In Finnland werden solche an kommunalen so genannten 'Bürgerinstituten' (*kansalaisopisto*) beziehungsweise 'Arbeiterinstituten' (*työväenopisto*) angeboten. In der russischen Übersetzung heißt es ganz richtig *municipal'nye kursy* 'kommunale Kurse'.

4.5 Hyperonymische Übersetzung

Für die *Kommunale Wohnungsverwaltung*, die oben im Zusammenhang mit der russischen Analogiebildung besprochen wurde, hat der finnische Übersetzer eine verallgemeinernde Wiedergabe gewählt: einmal *asuntoasioista vastaavat viranomaiset* 'die für das Wohnungswesen verantwortlichen Behörden' und dann *asuntoviranomaiset* 'Wohnungsbehörden'.

4.6 Kohyponymische Übersetzung

Unter Kohyponymie verstehe ich eine Vorgehensweise, die der Übersetzer verfolgt, indem er eine von mehreren in der Zielsprache zur Verfügung stehenden alternativen Entsprechungen wählt.

Von den alltäglichen Realien kommt zum Beispiel *Kneipe* öfters vor. *Kneipe* wird im Finnischen in der Regel durch *kapakka* wiedergegeben, während im Russischen mehrere Entsprechungen verwendet werden: *kafe* 'Café', *zabegalovka* (ugs.) 'Kneipe', *kabak* (ugs.) 'Kneipe', *zavedenie* (altertüml.) 'Schenke', *zavedenie obščepita* (offiz.) 'Ernährungshaus' (vgl. Kokkonen 2008: 38-39). Weil es schwer fällt, "direkte" Entsprechungen für die Bezeichnungen verschiedener Wirtshäuser zu finden, bleibt als Gegenstand einer möglichen Kritik lediglich die stilistische Bewertung: Ein altertüm-

licher wie auch ein offizieller Terminus kann als Übersetzungsäquivalent ja auch ironisch verwendet werden.

In den Erzählungen "Die Mücken sind anderswo" und "Die erste eigene Wohnung" begegnet man Realien aus der jüngsten Geschichte Deutschlands wie *Mauerfall, Wiedervereinigung* (5) und *Wende* (6). Der finnische Übersetzer hat sicherheitshalber die 'Mauer' mit 'Berliner' und die 'Wiedervereinigung' als diejenige Deutschlands expliziert. Der russische Übersetzer lässt konsequent 'wieder' aus und betrachtet die *Wende* als Synonym für *Vereinigung*;[15] der finnische gebraucht für *Wende* ein erklärendes Gefüge, das sich auf den Mauerfall stützt (vgl. Kokkonen 2008: 45).

(5) [...] was so alles passiert ist in den letzten Jahren: **der Mauerfall, die Wiedervereinigung** [...] ("Die Mücken sind anderswo.")

mitä kaikkea viime vuosina on tapahtunut: ***Berliinin* muurin murtuminen Saksojen jälleenyhdistyminen** [...]
'[...] was alles in den letzten Jahren passiert ist: das **Brechen der *Berliner* Mauer, die Wiedervereinigung der beiden Deutschland** [...]'

сколько всякого случилось за последние годы: **разрушилась стена, объединилась *Германия***
'[...] wie viel ist alles passiert in den letzten Jahren: **Die Mauer ist zerfallen**, ***Deutschland* hat sich vereinigt** [...]'

(6) [...] dort [in Prenzlauer Berg] war der Zauber der **Wende** noch nicht vorbei. ("Die erste eigene Wohnung")

Berliinin muurin murtumisen ensi aikojen lumo oli siellä yhä tallella.
'Der Zauber **der ersten Zeiten nach dem Brechen der Berliner Mauer** war dort noch da.'

В этом районе волшебство **объединения** еще не успело рассеяться.
'In diesem Stadtteil war der Zauber der **Vereinigung** noch nicht vergangen.'

4.7 Assoziative Übersetzung

Assoziatives Übersetzen bedeutet, dass der Übersetzer weder den linguistischen noch den semantischen Entsprechungen in der Zielsprache zu folgen braucht, sondern sich an einer dem Ausgangstext ähnliche Situation in der Zielkultur orientiert. In (7) scheint es dem russischen Übersetzer unmöglich gewesen zu sein, sich ein Außenklo in einer Großstadt vorzustellen. Als Resultat einer logischen Schlussfolgerung übersetzt er dieses also mit 'ohne Toilette' beziehungsweise 'keine Toilette'.[16]

---

15 Auf Russisch wird *vossoedinenie* 'Wiedervereinigung' überhaupt selten für die Wiedervereinigung Deutschlands verwendet, z.B. Wikipedia hat *ob"edinenie* 'Vereinigung' (Vikipedija 2013).

16 Streng genommen ist das finnische *ulkovessa* 'Außenklo' auch unlogisch, denn *vessa* ist von *WC* abgeleitet, das im Prinzip fließendes Wasser voraussetzt. Trotzdem ist die Bezeichnung *ulkovessa* neben z.B. (*ulko*)*käymälä* und (*ulko*)*huus(s)i* durchaus üblich.

(7) [Ich entschied mich für ein bürgerliches Leben und zog auf den Prenzlauer Berg, wo] ich eine winzige, leer stehende Wohnung **mit Außenklo** in der Lychener Straße fand, die ich besetzte. ("Vaters Rat")

Löysin, ja valtasin haltuuni **ulkovessalla varustetun** pikkuruisen, tyhjillään olleen huoneiston Lychener Strassen varrelta.
'Ich fand und besetzte eine winzige leer stehende Wohnung **mit Außenklo** in der Lychener Straße.'

Там, на Люхенер штрассе, я нашел пустующую крошечную квартирку **без туалета** и поселился в ней.
'Dort, in der Lychener Straße, fand ich eine winzig kleine Wohnung **ohne Toilette** und zog in sie ein.'

4.8 Hinzufügung und Auslassung

Im Folgenden werden die entgegengesetzten Techniken der Hinzufügung und Auslassung nebeneinander behandelt. Bei beiden kann die Entscheidung auf zweierlei Weise fallen: motiviert oder nicht-motiviert. Im Fall einer erklärenden Übersetzung wird sprachliches Material hinzugefügt, das im Original implizit enthalten ist (vgl. in 4.6 die Wiedervereinigung *Deutschlands*). Eine Hinzufügung kann eine Gattungsbezeichnung sein, die bei einem übernommenen Fremdwort steht (s. oben dt. *Stasi*). Hinzufügungen ohne eine klare Motivierung durch den Ausgangstext kommen auch vor (s. russ. 'in SS-Uniform *und mit einem Schwert in der Hand'* in (10)).

Bei allgemein bekannten Referenten kann der Gattungsname wegfallen (s. unten 9) für dt. *KZ Buchenwald*, russ. 'Buchenwald'), aber oft lässt sich im Ausgangstext keine Motivierung der Auslassung finden (s. unten (10)) der im finnischen Text fehlende Ausdruck *in SS-Uniform*).[17]

In der russischen Übersetzung gibt es sowohl Auslassungen, die nicht durch Überflüssigkeit motiviert sind, als auch Hinzugefügtes, das durch nichts im Kontext begründet ist. In (8) ist der von der russischen Übersetzerin hinzugefügte Witz womöglich akzeptabel, wenn wir eine kulturbedingte einbürgernde Version richtig ernst nehmen. In der Erzählung "Nie wieder Weimar" besuchen die Russen eine Kunstausstellung. Als sie vor dem Gemälde einer Seeschlacht zwischen Deutschen und Engländern stehen bleiben, fragt einer der Russen, wo darin eigentlich die Rote Armee zu erkennen sei. In demselben Beispiel fällt auch auf, dass die Erwähnung von Edvard Munch ausgelassen wird. Obwohl es dabei natürlich nicht um deutsch-russische Realien geht, darf man hier jedoch eine bewusste strategische, kulturbedingte ("russifizierende") Entscheidung vermuten: die Rote Armee hinzugefügt, Edward Munch ausgelassen.

[17] Beispiele für Auslassung ganzer Sätze oder Phrasen s. weiter unten in diesem Abschnitt.

(8) Die Russen stritten sich: "Hier sind die Deutschen, da sind die Engländer!" "Nein, umgekehrt!" *Aber Edvard Munch war auch gut*. ("Nie wieder Weimar")

Русские начали спорить где кто.
– Вот это – немцы, а это – англичане, – кричал один.
– Нет, совсем наоборот! – утверждал другой.
– *А где здесь вообще Красная Армия? – спрашивал третий*.

'Die Russen fingen an zu streiten, wo wer war.
– Die da sind die Deutschen, und diese die Engländer, rief einer.
– Nein, ganz umgekehrt! – behauptete ein anderer.
– *Und wo ist hier überhaupt die Rote Armee? – fragte der dritte*.' *[Auslassung]*

In dieser Erzählung macht Kaminer in einer Gruppe osteuropäischer Künstler eine Exkursion nach Weimar mit. Die sommerliche Hitze und die Gesellschaft der Künstler aus dem ehemaligen Ostblock, die unterschiedlich auf die gemeinsame Vergangenheit und die Wende schauen, machen die Reise zu einem weniger erfreulichen Erlebnis. Auf der Rückreise bleibt der Zug wegen einer Panne noch längere Zeit stehen. Sowohl die bei der Besichtigung der Stadt mitfahrenden Russen als auch die debattierenden Deutschen im stehenden Zug werden vom Erzähler leicht ironisiert.

Der den EU-Bürgern nunmehr geläufige Begriff des jährlich zu vergebenden Wandertitels 'Kulturhauptstadt' bleibt den russischen Lesern verhüllt, indem Weimar, Kulturhauptstadt Europas 1999, in der Übersetzung zuerst als 'das wichtigste Kulturzentrum Deutschlands' (*Glavnyj kul'turnyj centr Germanii*), und dann (9) lediglich als die 'Wiege der Kultur'[18] bezeichnet wird.

Den Generationen nach dem zweiten Weltkrieg ist Holocaust ein Begriff geworden, auch Namen einiger Konzentrationslager, z.B. Buchenwald. Die russische Übersetzerin scheint zu denken, dass wenigstens den russischen Lesern *Buchenwald* nicht als KZ expliziert zu werden braucht, sie lässt 'KZ' also weg. Darüber hinaus bietet dieses Beispiel uns noch eine Verschiebung, die nicht sprach-, sondern eher kulturgebunden ist. Während nämlich der Erzähler vielleicht implizit auf die Kommerzialisierung kultureller Werte hinweist, indem er den Preis für die Besichtigung von Schillers und Goethes Särgen erwähnt, bekommt der Leser der russischen Version eine vorgekaute Analyse dieses Erlebnisses als zweifelhaft teuer (*kotorye my osmotreli, nesmotrja na vysokuju stoimost' vchodnych biletov* 'die wir besichtigten trotz der hohen Preise der Eintrittskarten'), wobei der genaue Preis der Eintrittskarten als nicht erwähnenswert angesehen wird. Die vierte Verschiebung in (9) ist etwas besser motiviert als die treue Entscheidung des finnischen Übersetzers, der die "21 Särge von Schiller und Goethe" bewahrt hat. Denn die Leser, insbesondere Nicht-Deutsche, kennen kaum die Weimarsche Fürstengruft, die Grabstätte, die nach Goethe und Schiller benannt ist. Der Gegenstand der Ironie von Seiten des Erzählers, der einundzwanzig Särge Goethes und Schillers gesehen haben will, bleibt unbegreiflich und die Menge der Särge nur verwirrend. Einfachheitshalber hat die russische Übersetzerin auch die

[18] Wörtlich: '*Herd* der Kultur'.

trans-kom 6 [1] (2013): 171-207

Särge durch 'Gräber' ersetzt. Zu bemerken ist, dass die *diversen Häuser* Goethes und Schillers von ihr jedoch völlig ignoriert werden.

(9) Trotz 37 Grad im Schatten besichtigten wir in drei Tagen alles, was die **Kulturhauptstadt** anzubieten hatte: die neu gestrichenen Baracken und restaurierten Öfen des *KZs* **Buchenwald**. Die *21* staubigen Särge von Schiller und Goethe, die gegen ein Eintrittsgeld **von DM 10,-** auch zu besichtigen waren, *ebenso ihre diversen Häuser*.

("Nie wieder Weimar")

Vaikka mittari näytti 37 lämpöastetta varjossa, me katsastimme kolmen päivän kuluessa kaiken, mitä **kulttuuripääkaupungilla** oli tarjottavanaan. Nähtävyyksiin kuuluivat **Buchenwaldin** *keskitysleirin* vastamaalatut parakit ja kunnostetut polttouunit. Schillerin ja Goethen kahtakymmentäyhtä pölyistä ruumisarkkua pääsi myös katsomaan **kymmenen saksanmarkan** pääsymaksusta, *samoin heidän talojaan*.
'Obwohl das Thermometer 37 Grad im Schatten zeigte, besichtigten wir in drei Tagen alles, was die **Kulturhauptstadt** anzubieten hatte. Zu den Sehenswürdigkeiten gehörten die frischgestrichenen Baracken und restaurierten Verbrennungsöfen des *Konzentrationslagers* **Buchenwald**. Die einundzwanzig staubigen Särge von Goethe und Schiller konnte man sich auch gegen einen Eintrittspreis **von zehn Deutschmark** ansehen, *ebenso ihre Häuser*.'

Несмотря на тридцать семь градусов в тени, за три дня мы посетили все, что мог предложить этот **очаг культуры**: свежевыкрашенные бараки и реставрированные печи **Бухенвальда**, а также запыленные **могилы** Шиллера и Гете, которые мы осмотрели**, несмотря на высокую стоимость** входных билетов.
'Trotz 37 Grad im Schatten besuchten wir in drei Tagen alles, was dieser **Herd der Kultur** anbieten konnte: die frischgestrichene Baracken und restaurierten Öfen **Buchenwalds**, und auch die staubigen **Gräber** von Schiller und Goethe, die wir besichtigten, **trotz des hohen Preises** der Eintrittskarten. *[Auslassung]'*

Trotz der Fußnote zu dem deutschen Maler und Bildhauer Anselm Kiefer ist es dem finnischen Übersetzer in (10) nicht völlig gelungen, die Anspielungen des Verfassers dem nicht eingeweihten Leser verständlich zu machen. Aber das gleiche kann womöglich auch für die Leser des Originals gelten, falls diese Kiefer und sein frühes Werk nicht kennen. Ich bezweifle, dass die Ersetzung von *deutsche Provinz* durch *saksalainen voittomaa* ('deutsches Siegesland') ihr Ziel erreicht, denn *voittomaa* ist auch im Finnischen kein geläufiger Terminus. Im finnischen Text fehlt auch ein in Kiefers Fotoaktionen wichtiges Detail: sein Auftritt *in SS-Uniform*. Die russische Übersetzerin hat dieses Detail bewahrt, fügt aber nicht nur hinzu, dass der Erzähler nicht weiß, ob Kiefer noch lebt (*živ li on*), sondern auch, dass dieser seine Eroberungen in der deutschen Provinz mit dem 'Schwert in der Hand' (*s mečom v rukach*) gemacht habe.

(10) Die Russen fragten mich, wo der Künstler jetzt sei und was er mache. Ich hatte keine Ahnung, ich kannte nur seine frühen Besatzungs-Aktionen, als **er** *in SS-Uniform* durch die deutsche **Provinz** getourt war und eine Kleinstadt nach der anderen erobert hatte. Natürlich immer mit einem Fotografen im Schlepptau. ("Nie wieder Weimar")

Venäläiset kysyivät minulta, missä taiteilija nykyään mahtoi oleskella, ja mitä hän mahtoi tehdä. Minulla ei ollut siitä harmainta aavistusta, tunsin ainoastaan hänen varhaisen toimintansa miehittäjänä, kun **hän** oli ollut kiertueella saksalaisen **voittomaan** halki ja valloittanut pikkukaupungin toisensa jälkeen — valokuvaajan seuratessa tietenkin kaiken aikaa hänen vanavedessään.[19]
'Die Russen fragten mich, wo der Künstler sich derzeit aufhalten möge und was er wohl mache. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung, ich kannte nur seine frühe Tätigkeit als Okkupant, als er *[Auslassung]* auf einer Tour durch das deutsche **Siegesland** gewesen war und eine Kleinstadt nach der anderen erobert hatte — natürlich die ganze Zeit mit einem Fotografen im Schlepptau.'

Русские спрашивали меня, где теперь этот художник и чем он занимается. Я не имел ни *малейшего* представления, *жив ли он*, и рассказывал коллегам о его ранних оккупационных акциях, когда **Кифер** в эсэсовской форме и *с мечом в руках* путешествовал по немецкой провинции и завоевывал один городок за другим. Естественно, в сопровождении фотографа.
'Die Russen fragten mich, wo der Künstler jetzt ist und womit er beschäftigt ist. Ich hatte nicht die *leiseste* Ahnung, *ob er lebt oder nicht*, und erzählte den Kollegen von seinen frühen Okkupationsaktionen, als **Kiefer** in SS-Uniform *und mit einem Schwert in der Hand* durch die deutsche Provinz reiste und eine Kleinstadt nach der anderen eroberte, natürlich von einem Fotografen begleitet.'

Die Vernachlässigung der korrekten oder vollständigen Wiedergabe von religiösen Begriffen kann kulturbedingt sein, falls sie nicht von fehlenden Kenntnissen herrührt; vgl. die Repliken der im Zug debattierenden jungen Leute (11):

---

[19] Der finnische Übersetzer hat das Buch mit insgesamt sechs Anmerkungen versehen. Hier liefert er in der Endnote einige Fakten über den deutschen Maler und Bildhauer Anselm Kiefer: "Saksalainen kuvataiteilija Anselm Kiefer (s. 1945) tuli uransa alkuvaiheissa tunnetuksi provosoivista kokeiluistaan. Kaminerin nähtävästi tarkoittamassa valokuvasarjassa 'Miehityksiä' (Besetzungen) Kieferin sanotaan ironisoivan ja arvostelevan Saksan toisen maailmansodan aikaista valloituspolitiikkaa esiintymällä käsi Hitler-tervehdykseen kohotettuna taustanaan eurooppalaisia kulttuuripaikkoja." (Suominen in Kaminer 2005: 155), 'Der deutsche Maler und Bildhauer Anselm Kiefer (geb. 1945) wurde am Anfang seiner Karriere durch seine provozierenden Experimente bekannt. Anscheinend meint Kaminer die Fotoserie 'Besetzungen', in der Kiefer angeblich Deutschlands Eroberungspolitik während des zweiten Weltkriegs ironisiert und kritisiert, indem er mit erhobener Hand und mit Hitlergruß im Hintergrund verschiedener europäischer Kulturstätten posiert.' (meine Übersetzung – HT). Wenn der Übersetzer auch einen Phraseologismus wie 'zeigen, was eine Harke ist' erklärt, bekommt man leicht den Eindruck, dass der Ausdruck für ihn selbst erklärungsbedürftig war.

trans-kom 6 [1] (2013): 171-207

(11) "Ich bin **evangelisch-**atheistisch", gestand ein Mädchen, "ich bin sogar von meinen Eltern ***richtig in der Kirche transformiert worden***." "Ich bin **evangelisch**-katholisch", behauptete ein anderes Mädchen, "deswegen sage ich: kein Sex vor der Ehe."
("Nie wieder Weimar")

Eräs tyttö tunnusti: "Minä olen **evankelis**-ateistinen, minun vanhempani **transformoivatkin** minut *ihan* **oikeasti kirkossa**." Toinen tyttö vakuutti: "Minä olen **evankelis**-katolilainen, ja siksi sanon: ei seksiä ennen avioliittoa."
'Ein Mädchen gestand: "Ich bin **evangelisch-**atheistisch, meine Eltern haben mich auch *ganz* **richtig in der Kirche transformiert**." Ein anderes Mädchen versicherte: "Ich bin **evangelisch**-katholisch, und deswegen sage ich: kein Sex vor der Ehe."'

– А я, *например*, ***верующая*** атеистка, – заявила одна девушка, – я ***воспитана родителями в духе критического отношения к религии***.
– Я ***верующая*** католичка, поэтому *придерживаюсь правила*: никакого секса до свадьбы, – сказала другая девушка.
'– Und ich, *zum Beispiel*, bin eine **gläubige** Atheistin, – teilte ein Mädchen mit, – ich bin von meinen Eltern ***im Geist des kritischen Verhaltens zur Religion erzogen*** worden.
– Ich bin eine **gläubige** Katholikin, deswegen *halte ich fest an der Regel*: kein Sex vor der Ehe, sagte ein anderes Mädchen.'

Wenn anfangs eine der Frauen sich als *evangelisch* bezeichnet, wird von beiden Übersetzern im Einklang mit dem Sinn 'nicht-katholisch' übersetzt: finn. *protestantti* 'Protestantin' und russ. *evangelička* 'evangelische (Frau)'. Dann aber interpretiert die russische Übersetzerin in (11) zweimal *evangelisch* als 'gläubig'. Das erste Mädchen wird in der Übersetzung eine 'gläubige Atheistin', die von ihren Eltern 'im Geist einer kritischen Einstellung zur Religion erzogen' wurde. Dabei verschwindet der komische Effekt der Verwechslung von *Transformation* und *Konfirmation*. Das zweite Mädchen wird eine 'gläubige Katholikin' genannt. Das nimmt seinerseits etwas von dem Absurden im Argument dieses diskussionsfreudigen Mädchens. Solche Veränderungen zeugen von einer Strategie, die dem Übersetzer erlaubt, mit den Details willkürlich vorzugehen, weil sie letzten Endes vom Standpunkt der Handlung aus gleichgültig sind.

5 Zurück zu den Russen: Elemente der "Rückübersetzung"

Die Methoden beim Übersetzen von russischen und deutschen Realien sind prinzipiell dieselben. Beim "Rückübersetzen" sowjetrussischer Realien aus dem Deutschen sind die vorrangigen Vorgehensweisen Analogie, assoziative Übersetzung und Hinzufügung. Es ist anzunehmen, dass die Übersetzer den der Ausgangssprache eigenen Diskurs und Wortschatz kennen. In den untersuchten Erzählungen sind auch alltägliche traditionelle und neuere russische Realien vertreten, vor allem aber zur Sowjetgesellschaft, dem Verwaltungssystem und der kommunistischen Ideologie gehörende Termini und Begriffe. Zum Vergleich wird auch hier die finnische Übersetzung zitiert.

5.1 Fremdwortübernahme: Balalaika, Wodka und Matrjoschka

Rubel, *Wodka*, *Balalaika, Matrjoschka* und (die Automarke) *Wolga* sind alles als Exotismen im Deutschen eingebürgerte Lehnwörter. Es versteht sich, dass diese beim "Rückübersetzen" ins Russische nicht geändert, geschweige denn erklärt werden müssen. Die russische Währung, das Nationalgetränk und das traditionelle Musikinstrument sind auch im Nachbarland Finnland seit jeher bekannt genug. Von diesen Realien wird nur das Souvenir *Matrjoschka* in der finnischen Übersetzung zusätzlich als 'Puppe' erklärt.

In (12) sind der russische Wodka und die finnische Sauna als exotische Realien schon im deutschen Original vorhanden. Verschiebungen gibt es auf der idiomatischen Ebene: Während das Original und die finnische Übersetzung sich mit 'Litern' von Wodka begnügen, macht der russische Übersetzer vom idiomatischen 'Eimer' Gebrauch. In entsprechender Weise brauchen weder Russen noch Finnen das Schwitzen in der Sauna extra zu betonen. Im Finnischen mit seinem ausgeprägten Saunavokabular wird das ganze Verfahren mit einem Verb (*saunoa* 'saunen') ausgedrückt. Allerdings ist die Bedeutung 'saunen, saunieren, in der Sauna schwitzen' auch im russischen Verb *parit'sja* (< *par* 'Dampf, Dunst') konventionell, wenn auch nicht die ursprünglichste, und das Verb *schwitzen* kann Kaminer als ein intuitives Äquivalent von *parit'sja* gewählt haben. Zu beachten ist weiter, dass dem russischen Übersetzer ein einheimisches Wort (*banja*) für die *Sauna* zur Verfügung steht und er es hier auch benutzt.

(12) Er trank mit den **Aktivisten literweise** Wodka, **schwitzte** sich mit ihnen in der **Sauna** zu Tode, aber alles war umsonst. ("Russen in Berlin")

Hän ryyppäsi **litrakaupalla** votkaa ja **saunoi** itsensä henkihieveriin **puoluemiesten** kanssa, mutta mikään ei auttanut.
'Er soff **literweise** Wodka und **saunierte** sich halbtot mit **Parteimännern**, aber nichts half.'

Он **ведрами** пил водку с **функционерами**, до полного одурения **парился** с ними в **бане** – все напрасно.
'Er trank **eimerweise** Wodka mit den **Funktionären**, **schwitzte** sich ohnmächtig mit ihnen in der **Sauna** – alles umsonst.'

5.2 Lehnübersetzung

"Direkte" Übersetzungen sind in der Erzählung "Geschenke aus der DDR" die Namen für die Fernsehsendung *"Internationales Panorama"*, finn. *"Kansainvälinen Panoraama"*, russ. *"Meždunarodnaja panorama"*. Aufschlussreicher ist der Fall mit dem *Arbeitssieg* (s. (15) unten); Klimenjuk scheint wörtlich zu übersetzen: *trudovaja pobeda*. Der finnische Übersetzer interpretiert das Wort als eine Realienbezeichnung, indem er erklärend übersetzt: 'von einem *Triumph der sowjetischen Arbeit* zum anderen'. Dabei ist es möglich, dass Kaminer hier wieder eine andere Bedeutung des zusammengesetzten Wortes hat durchleuchten lassen, und zwar die phraseologische Bedeutung 'eines durch harte Arbeit errungenen Sieges', die auf einen wohl schon veralteten exakten Sportterminus ('Punktsieg' z.B. beim Ringen) zurückgeht, aber zum Beispiel in

der Fußballjournalistik und im politischen Diskurs als Idiom weiterlebt. Diese Interpretation würde ebenso perfekt im Finnischen (*työvoitto* 'Arbeitssieg') als auch im Deutschen und Russischen funktionieren: Also braucht russ. *trudovaja pobeda* trotz der strukturellen Äquivalenz keine Lehnübersetzung zu sein, vielmehr ein terminologisch motivierter und metaphorisch verwendeter (internationaler) Phraseologismus.

5.3 Erklärende Übersetzung

Wie wir in (12) gesehen haben, hat der finnische Übersetzer für dt. *Aktivisten* die *ad-hoc*-Bildung *puoluemiehet* 'Parteimänner' gewählt, vermutlich weil *aktivisti* zu allgemein wäre. Eine erklärende Übersetzung ist in derselben Erzählung auch finn. *puolueeseen kuulumaton* 'nicht der Partei Angehörende(r)' für dt. *parteilos* (russ. Äquivalent *bespartijnyj*). Die entsprechende finnische Ableitung *puolueeton* bedeutet 'unparteiisch'.

5.4 Anwendung einer Analogie: Partei, Beurteilung und Inlands-Pass

In der Erzählung "Die Mücken sind anderswo" wird *die Tagesschau* im Moskauer Fernsehen durch die finnischen *televisiouutiset* 'Fernsehnachrichten' und das russische *programma* "*Vremja*" ('Programm "Zeit"') wiedergegeben, die beide einen funktionalen Ersatz darstellen (letzteres als eine echte Rückübersetzung; vgl. Kokkonen 2008: 15). Das folgende Beispiel (13) aus der Erzählung "Meine Mutter unterwegs" illustriert eine Situation, in der wir es mit einem für die sowjetische Gesellschaft typischen Begriff zu tun haben. Den Erwartungen gemäß wählt der russische Übersetzer für dt. *Beurteilung* einen offiziellen Terminus, ein mehrgliedriges Gefüge aus vier Wörtern, das im Original und in der finnischen Version von einem Hyperonym vertreten ist.

(13) Der **Parteisekretär** des Instituts für Maschinenbau, in dem sie arbeitete, musste die für eine solche Reise notwendige **Beurteilung** schreiben, das tat er aber nie.
("Meine Mutter unterwegs")

Äitini työpaikan, koneenrakennusopiston, **puoluesihteerin** olisi pitänyt kirjoittaa sellaista matkaa varten tarvittava **lausunto**, mutta hän ei koskaan tehnyt sitä.
'Der **Parteisekretär** der Arbeitsstelle meiner Mutter, des Instituts für Maschinenbau, hätte die für eine solche Reise notwendige **Beurteilung** schreiben müssen, aber er tat das nie.'

Чтобы поехать к подруге, нужно было получить **характеристику *в парткоме по месту работы***, но **парторг** института машиностроения *характеристику* не давал.
'Um zur Freundin zu fahren, musste man eine **Charakteristik *des Parteikommittees der Arbeitsstelle*** bekommen, aber der **Partorg** des Instituts für Maschinenbau hat die *Charakteristik* nicht gegeben.'

In der Erzählung "Vaters Rat" kommt der Begriff 'Inlands-Pass' vor (14). Das Fremdwort *Pass*/*pasport*/*passi* hat über seine allgemeine Bedeutung hinaus Verwendungen, die regionalpolitisch bestimmt sind. In der Sowjetunion mussten die Menschen einen *pasport* 'Pass' besitzen, um legitim zum Beispiel in den größeren Städten leben zu können. Für Auslandsreisen brauchten sie eine Ausreisegenehmigung, bevor sie einen Reisepass (*zagraničnyj pasport* 'Auslandspass') besorgen konnten. Im Einklang damit

wird in “Russen in Berlin” der *ostdeutsche Ausweis* einbürgernd mit ‘ostdeutscher Pass’ übersetzt. Einen *Inlands-Pass* kennt man in Finnland nicht, der Übersetzer hat ihn aber auch nicht durch das funktionale Äquivalent *henkilöllisyystodistus* ‘Identitäts-/Personenausweis’ ersetzen wollen (wie er den *ostdeutschen Ausweis* in “Russen in Berlin” übersetzt), sondern ein Hyperonym (‘Papier/e’) gewählt, das auf ‘Dokumente’ überhaupt hindeutet.

(14) Am Eingang musste ich meinen **Inlands-Pass** abgeben. (“Vaters Rat”)

Minun oli luovutettava **henkilöllisyyspaperini** sisäänkäynnin luona.
‘Ich musste meine **Identitätspapiere** am Eingang abgeben.’

При входе я сдал свой **паспорт**, [...]
‘Am Eingang gab ich meinen **Pass** ab.’

In der Erzählung “Mein kleiner Freund” geht es um eine Moskauer *Kommunalwohnung*, die mit russ. *kommunalka* (rück)übersetzt ist. Mit demselben Wort *kommunalka* wurde an anderer Stelle dt. *Wohngemeinschaft* übersetzt (s. Abs. 4.4. oben). Aber auch das finnische Wort *yhteisasunto* gibt an sich den Sinn von russ. *kommunalka* nicht genau wieder.

Kaminer eröffnet die Sammlung *Russendisko* mit einer Erzählung, die Wladimir und seinen Freund Mischa aus dem Moskau der späten Perestroika in das wiedervereinigte multikulturelle Berlin bringt. Hier ist die Rede vorwiegend noch von der sowjetischen Gesellschaft, die die jungen Männer hinter sich lassen. Im Original kommen jedoch eindeutige sowjetische Realien ziemlich sparsam vor: Bei ihnen handelt es sich vor allem um die Moskauer Ortsbezeichnung *Roter Platz*, während sich *Partei* und *Einheit* eigentlich nur in diesem Kontext und in den Übersetzungen als Realien konstituieren.

(15) Das ganze sowjetische Volk marschierte im gleichen Rhythmus wie die **Soldaten am Roten Platz** – von einem **Arbeitssieg** zum nächsten, ***niemand konnte aussteigen***. [...] Doch wenn ein Mitglied der **Partei** einen **Ausreiseantrag stellte**, standen die ***anderen Kommunisten aus seiner Einheit*** ziemlich dumm da. (“Russen in Berlin”)

Koko neuvostokansa marssi tahdissa *neuvostoliittolaisen* ***työn riemusaavutuksesta*** toiseen kuin **sotilaat Punaisella torilla kenenkään voimatta** ***poistua riveistä*** [...] mutta kun **maastamuuttolupaa anoikin** puolueen jäsen, se sai hänen **osastonsa muut kommunistit** näyttämään melkoisen typeriltä.
‘Das ganze Sowjetvolk marschierte im Takt von einem ***Triumph der sowjetischen Arbeit*** zum anderen wie die **Soldaten am Roten Platz**, ***ohne dass jemand aus den Reihen aussteigen konnte*** [...] aber wenn ein Mitglied der **Partei** einen **Ausreiseantrag stellte**, ließ das die ***anderen Kommunisten seiner Abteilung*** ziemlich dumm erscheinen.’

Весь советский народ, как *кремлевские курсанты на параде 7 ноября*, маршировал от одной **трудовой победы** к другой, ***шаг влево – шаг вправо считался побегом***. [...] А вот если ***на выезд подавал*** член **КПСС**, то в дурацком положении оказывалась ***вся первичная организация***.
‘Das ganze sowjetische Volk, wie die **Kremlkursanten** *am 7. November in der Parade*, marschierte von einem Arbeitssieg zum anderen, ***ein Schritt links, ein Schritt rechts wurde als Flucht angesehen***. [...] Aber wenn ein Mitglied der **KPdSU** ***eine Ausreise beantragte***, dann fand sich in einer dummen Situation die ***ganze primäre Organisation***.’

Wenn ohne Spezifikation von *der* Partei gesprochen wird, geschieht das entweder im Kreis der Parteigenossen oder eben im Einparteiensystem. Bei Ersterwähnung schreibt Kaminer *Kommunistische Partei*; dies ist auch in der finnischen Übersetzung der Fall. Bei Zweiterwähnung kann auf eine nähere Definierung verzichtet werden. Der russische Übersetzer hat absichtlich vom Wortlaut des Originals abgesehen und seine Kenntnis der relevanten (sowjet)russischen Sprachkultur genutzt. Es heißt kurz nur 'die Partei' oder es wird korrekterweise das Akronym für die Partei gebraucht. Anstatt einer allgemeinen Bezeichnung durch "Kommunisten" in ihrer "Einheit" bietet der Übersetzer den systemgerechten Terminus 'primäre Organisation'. Außerdem zeigt die russische Übersetzung eine idiomatische Paraphrase für das Verfahren beim Stellen eines *Ausreiseantrags* (*на выезд подавать* 'die Ausreise beantragen').

Darüber hinaus können wir in der russischen Übersetzung von (15) zweierlei Modulation (semantisch-syntaktisches Umschreiben) feststellen, während die finnische fast wortgenau ist. Den Ausdruck *niemand konnte aussteigen* hat der russische Übersetzer mit eigenen Worten wiedergegeben: 'ein Schritt links – ein Schritt rechts wurde als Flucht angesehen'.[20] Man kann behaupten, dass der russische Übersetzer die ihm bekannte kulturbedingte Situation (ko)hyponymisch aufs Neue, die Realie also auf einer höheren, kontextuellen Ebene beschreibt. Das Ersetzen von *Soldaten am Roten Platz* durch '*Kremlkursanten*' ist wieder eine entschieden intrakulturelle Verschiebung. Die berühmtesten marschierenden Soldaten am Roten Platz sind gerade die gefeierten und besungenen Kursanten der Moskauer Offiziershochschule. Der Hinweis auf sie ist ein einbürgernder Gemeinplatz, zumal es ihr Marsch ist, der als *die* Parade spezifiziert wird, die am 7. November zu Ehren der Oktoberrevolution gefeiert wird. Die Ortsbestimmung (*Roter Platz*), die im Original die Soldaten spezifiziert, braucht überhaupt nicht erwähnt zu werden.[21]

5.5 Hyperonym: Verallgemeinerung durch Oberbegriff

Das Wort *Grundschule* in "Süße ferne Heimat" wird ins Russische mit *srednjaja škola* 'Mittelschule' übersetzt, das als Oberbegriff zu verstehen ist, während Kaminer die ersten vier Klassen, die Elementarschule, gemeint hat. Finn. *peruskoulu* sieht formal wie eine Lehnübersetzung aus, aber da der finnische Terminus eine zweistufige und neunjährige Schule bezeichnet, handelt es sich auch hier um einen Oberbegriff. 'Schule' für dt. *Grundschule* bei russ. *škol'nyj sportzal* 'Schulsporthalle' (16) in "Nur die Liebe sprengt die Welt" ist eine noch stärker verallgemeinernde Übersetzung.

---

20 Vgl. Kujamäkis Beobachtung über die kohyponymische Methode: "In einigen Fällen ist die Vorgehensweise überhaupt als Ausdruck eines bestimmten übersetzerischen Ausdruckswillens zu deuten" (Kujamäki 1998: 87).

21 Kokkonen (2008: 73) hat derlei eindeutige Hinzufügungen (zu Realien) als eine Kategorie für sich, als "Rückübersetzungen", interpretiert. Auch wird von ihr beispielsweise die Währungsbezeichnung *rubl'* 'Rubel' zu den Rückübersetzungen gerechnet, weil diese sonst in keine andere Kategorie passt (Kokkonen 2008: 34). Dadurch sind Kokkonens Angaben über die proportionale Verteilung der verschiedenen Techniken zum Realienübersetzen mit sonst ähnlichen Analysen nicht direkt vergleichbar.

(16) Die Hochzeit fand im größten Saal des Dorfes statt, der Sporthalle der **Grundschule**. (“Nur die Liebe sprengt die Welt”)

Свадьбу устроили в самом большом помещении Гоциков, в **школьном** спортзале.
‘Die Hochzeit wurde im größten Saal [des Dorfes] Gotsiki eingerichtet, in der Sporthalle der **Schule**.’

5.6 Hyponymische Rückübersetzung

Hyponymisch vorgehen kann beim Übersetzen am besten derjenige, der weiß, dass er mit einer Rückübersetzung zu tun hat. Dafür finden wir ein Beispiel in “Die Birkenfrau”, wo der russische Übersetzer sich bei dt. *traditioneller Kopfputz* für russ. *kokošnik* entscheidet (während sein finnischer Kollege wörtlich übersetzt).

(17) Auf der großen Bühne führten zwanzig junge Frauen, angetan mit **traditionellem Kopfputz**, einen volkstümlichen Reigen vor. (“Die Birkenfrau”)

Двадцать молодых женщин в **кокошниках** водили хоровод по огромной сцене.
‘Zwanzig junge Frauen in **Kokošniks** führten einen Reigen auf der riesigen Bühne vor.’

Mit der Verwendung des altertümlichen Wortes *Kopfputz*, gestützt von einem erklärenden Adjektiv, versucht der Erzähler eine angemessene Bezeichnung für die Kokošniks zu wählen. Als eine Übersetzung für russ. *kokošnik* ist das wiederum eine hyperonymische Verallgemeinerung.

5.7 Kohyponymische Übersetzung

Die aktiven Parteigenossen, die Kaminer in (12) als *Aktivisten* bezeichnet, sind in der finnischen Übersetzung ‘Parteimänner’, in der russischen ‘Funktionäre’ geworden (s. oben; vgl. auch Kokkonen 2008: 44). Während *Funktionär* in der DDR ein offiziell positives oder neutrales Wort war (Kempcke 1984: Stw. *Funktionär*; Moskalskaja 1969: Stw. *Funktionär*), wurde das russ. *funkcioner* nicht gebraucht oder war – und ist – negativ gefärbt. Im sowjetischen “Kleinen Akademischen Wörterbuch” (*MAS* 1981-1984) ist das Wort gar nicht angeführt, in Kuznecov (1998) wird es als *prenebrežitel’no* ‘geringschätzig’ und in Skljarevskaja (1998) als *neodobritel’no* ‘missbilligend’ charakterisiert.

Das typisch kulturgebundene emotional verstärkende Adjektiv *aršinnyj* ‘arschin-, ellengroß’, das auf ein altes russisches Längenmaß zurückgeht, wurde in der russischen Übersetzung von “Langweilige Russen in Berlin” für dt. *riesig* gewählt.

5.8 Assoziative Übersetzung

In (15) oben hat Klimenjuk im Ganzen assoziativ (rück)übersetzt: Einerseits spezifiziert er, indem er *die Soldaten* durch die ‘Kremlkursanten’ ersetzt und ‘die Parade am 7. November’ hinzufügt, andererseits lässt er *am Roten Platz* aus.

Als die jungen Männer in der Erzählung “Russen in Berlin” den Umzug nach Deutschland vorbereiten, nehmen sie eine Flasche Wodka der Marke “Lebewohl” mit. Die Wodkamarke muss vom Erzähler gut gewählt sein, denn sie wird zum zweiten Mal

bei der Ankunft in Berlin erwähnt, als die Flasche leer ist. In der russischen Realität scheint es jedoch kein Vorbild für diesen Wodka zu geben, denn der russische Übersetzer hat die Marke durch eine existierende (*Privet* 'Gruß') ersetzt, die zwar eine auch beim Abschied mögliche Formel ist, aber nicht in gleichem Maß eindeutig wie *Lebewohl!* oder das analoge finn. *Jää hyvästi!*, das der finnische Übersetzer gebraucht hat (vgl. Kokkonen 2008: 50).

Kleinhändler ist an sich keine Realienbezeichnung, wird jedoch im gegebenen Kontext, in der Erzählung "Vaters Rat", zu einer, wie die russische Übersetzung in (18) mit *čelnok* (nicht etwa *rozničnyj torgovec* 'Kleinhändler') zeigt. *Čelnok* ('Shuttle' < 'Weberschiffchen' < 'Kahn') entstand in der Perestroika zur Bezeichnung der Spekulanten, die über Landesgrenzen hin und zurück fahren, um das in einem Land Eingekaufte in dem anderen zu einem höheren Preis zu verkaufen. Die finnische Übersetzung lautet *kaupustelija* 'Trödler, Hausierer'.[22]

(18) Damals waren noch nicht viele Russen als **Kleinhändler** unterwegs, und der halbe Zug bestand aus solchen Romantikern wie uns, die auf Abenteuer aus waren. ("Vaters Rat")

В те времена **челноков** еще было совсем мало, и половина поезда состояла из таких же, как мы, романтиков и искателей приключений.
'In jenen Zeiten gab es noch ganz wenig **Tschelnoken**, und die Hälfte des Zugs bestand aus Romantikern wie uns und Abenteurern.'

5.9 Hinzufügung und Auslassung

Bei "Rückübersetzung" russischer Realienbezeichnungen aus dem Deutschen sind Auslassungen möglich, wenn die russische Bezeichnung schon implizit attribuiert (vgl. oben (15) die 'Partei' für die 'kommunistische Partei') oder sonst im Kontext impliziert ist (*Roter Platz* in (15)). In seinem Bericht über die Perioden der russischen Emigration (19) schöpft der Erzähler in "Russen in Berlin" historische Realien sowohl aus der frühen Geschichte (*Weiße Garde*, *Revolution*, *Bürgerkrieg*) als auch aus der späteren (*Dissidenten*) des Sowjetstaates. Ähnlich wie im Fall des in (15) ausgelassenen dt. *am Roten Platz*, hat der russische Übersetzer hier den Bürgerkrieg ignoriert, was dadurch erklärt werden kann, dass es für den russischen Leser reicht, wenn er an die Revolution erinnert wird und damit schon alle Ingredienzien und Folgen als Assoziationen herbei strömen. Ein zusätzliches Zeichen dafür ist das hinzugefügte 'wie bekannt'.[23] Dem deutschen Partizip *ausgebürgert* entspricht im Russischen eine terminologisierte Kollokation (*lišennye graždanstva* 'die der Staatsangehörigkeit für verlustig Erklärten'), während die entsprechende Wortverbindung in der finnischen Übersetzung einen Relativsatz bildet.[24] Die syntaktische Struktur ist also im Original

---

22 "Die vielen Händler, die jede Woche aus Moskau nach Westberlin und zurück flogen, um ihre Import-Exportgeschäfte zu betreiben", werden schon auf der ersten Seite des Buchs *Russendisko* in "Russen in Berlin" erwähnt, auch hier ins Russische mit *čelnok* übersetzt.

23 Etwas widersprüchlich weist in (19) die Hinzufügung des Reiseziels der Juden ('nach Israel') auf eine umgekehrte Strategie hin.

24 Das finnische Verb *riistää* ('rauben, entnehmen, entziehen') ist emotionell einigermaßen beladen, wobei auch ein in diesem Zusammenhang sachlich genaues Synonym, *karkottaa* 'vertreiben,

trans-kom 6 [1] (2013): 171-207

am einfachsten, in der finnischen Übersetzung am kompliziertesten, aber durchaus nicht schwer. Interessanterweise ergreift der russische Übersetzer die Gelegenheit, die armen Dissidenten metaphorisch in der *Welle* 'plätschern' zu lassen. Eine Hinzufügung in der finnischen Übersetzung ist hier die Explikation der Revolution als 'die russische'.

(19) Die erste Welle, das war die Weiße Garde während der Revolution *und im Bürgerkrieg*; die zweite Welle emigrierte zwischen 1941 und 1945; die dritte bestand aus **ausgebürgerten** Dissidenten ab den Sechzigerjahren; und die vierte Welle begann mit den über Wien ausreisenden Juden in den Siebzigerjahren. ("Russen in Berlin")

Ensimmäinen aalto syntyi *Venäjän* vallankumouksen ja *kansalaissodan* valkokaartilaisista; toinen aalto emigroitui vuosien 1941 ja 1945 välisenä aikana; kolmannen muodostivat 1960-luvulla toisinajattelijat, **joilta riistettiin *Neuvostoliiton* kansalaisuus**; ja neljäs aalto alkoi Wienin kautta muuttaneista Neuvostoliiton juutalaisista 1970-luvulla.
'Die erste Welle entstand aus den Weißgardisten der *russischen* Revolution *und des Bürgerkriegs*; die zweite Welle emigrierte zwischen 1941 und 1945; die dritte in den 60er Jahren bestand aus den Andersdenkenden, **denen die Staatsangehörigkeit *der Sowjetunion* aberkannt wurde**; und die vierte Welle begann mit den über Wien ausgezogenen sowjetischen Juden in den 70er Jahren.'

Как известно, первая волна накатила после революции и принесла белогвардейцев, вторая волна влилась между 1941 и 1945-м, в третьей, шестидесятнической, *плескались* **лишенные гражданства** диссиденты, а в семидесятые прибыли евреи, которые отбывали *в Израиль* через Вену.
'*Wie bekannt* ist die erste Welle nach der Revolution *[Auslassung]* ins Rollen gekommen und hat die Weißgardisten gebracht, die zweite Welle schloss sich zwischen 1941 und 1945 an, in der dritten von den Sechzigerjahren *plätscherten* **die der Staatsangehörigkeit für verlustig erklärten Dissidenten**, und in den Siebzigerjahren kamen die Juden, die sich über Wien *nach Israel* davonmachten.'

Stellenweise hinterlässt die russische Übersetzung, zum Beispiel in "Nie wieder Weimar", den Eindruck, als wolle die Übersetzerin Mitverfasserin werden. In (20) wurde der Anfang einer erfundenen Episode hinzugefügt, die im Moskauer Izmailovo-Park stattgefunden haben soll. In (21) wurde wiederum – neben weniger bedeutenden Hinzufügungen – die verallgemeinernde kritische Äußerung über Künstler weggelassen.

(20) "Ist mir auch schon mal passiert", sagte einer der russischen Künstler.
("Nie wieder Weimar")

Ну точно, со мной тоже часто такое случалось, – отметил один русский художник. – *Как сейчас помню, сижу как-то в Измайлово, погода – замечательная [...]*
'Genau, mir ist so was oft passiert, – bemerkte ein russischer Künstler. – *Ich weiß es noch wie jetzt, ich saß mal im Izmailovo-Park, das Wetter war herrlich [...]*'

(21) "Genauso ging es mir auch mit Andrejew. Jedes Mal, wenn er bei uns vorbeikommt, rennt er wie bescheuert in mein Atelier und kuckt, ob seine beschissene Installation noch immer da hängt. *Die Künstler versklaven oft ihre Freunde*." ("Nie wieder Weimar")

Точно так же у меня было с Андреевым! — вмешался в разговор третий русский художник: — Каждый раз, когда он заходит ко мне в мастерскую, бежит, *не снимая*

---

ausweisen, verweisen', zur Verfügung gestanden hätte. Im Russischen gibt es übrigens auch ein Einwort-Äquivalent (*ėkspatriirovat'*), dieses Fremdwort hat sich jedoch nicht richtig eingebürgert.

пальто, смотреть, висят ли еще его поганые композиции, которые он подарил мне в прошлом году.
'Genauso hatte ich es mit Andrejew! – mischte sich der dritte russische Künstler ins Gespräch ein: – Jedes Mal, wenn er mich in meinem Atelier aufsucht, *zieht er nicht mal den Mantel aus*, sondern rennt gucken, ob da noch seine beschissenen Kompositionen hängen, die er mir *im letzten Jahr geschenkt* hat. *[Auslassung]*'

6 Jenseits der Realien – der Kultur untergeordnet

Eigennamen könnten gegebenenfalls auch zu Realien gerechnet werden, meistens werden sie aber als eine Kategorie für sich behandelt. In unserer globalisierten Welt werden ausländische Ortsnamen heute in der Regel nicht an das phonologische und orthographische System der eigenen Sprache angepasst, wie es früher üblich war, so dass etwa für Stockholm im Finnischen *Tukholma*, im Spanischen aber *Estocolmo* geprägt wurde. Litauens Hauptstadt heißt sowohl auf Litauisch als auch auf Deutsch und Russisch heutzutage meistens *Vilnius*, auf Finnisch aber herkömmlicherweise *Vilna*. In Kaminers Erzählungen treffen wir zwei Figuren, die aus *Vilna* kommen. So – nach finnischer Art – schreibt Kaminer den Namen, der sonst auf Deutsch gelegentlich noch auch *Wilna* heißt. Die russischen Übersetzer gehen hier unterschiedlich vor: In "Russen in Berlin" (übersetzt von Klimenjuk) kommt ein Bestattungsunternehmer aus *Vilnius*, doch der Inhaber eines neuen Imbisses in "Russenmafiapuff" (übers. von Kivel') stammt aus *Vil'no*. So hieß die Stadt (der polnischen Form *Wilno* ähnlich) in der Sowjetunion bis 1939, seit dem zweiten Weltkrieg aber russ. *Vil'njus*.

Beide russischen Übersetzer haben im Vergleich mit dem finnischen sehr oft sowohl zu Hinzufügungen und Auslassungen als auch zu überraschenden Veränderungen gegriffen. Andererseits wird in der Erzählung "Russenmafiapuff" schon der Titel einfach als Fremdwort übernommen, so dass die Bedeutung von *Puff* 'Bordell' dem russischen Leser vermutlich unklar bleibt. In der Erzählung geht es aber an sich durchaus nicht um Prostitution. Die Pointe liegt ganz am Ende, die Story endet mit diesem schönen Wort. Im letzten Abschnitt wird erzählt, dass dem fast fertigen Imbiss des Litauers Wladimir nur noch der Name fehlt. In der Zwischenzeit haben die Stammgäste – die die russische Übersetzerin als 'Stammgäste-Alkoholiker' (*zavsegdatai-alkogoliki*) abstempelt – in der Kneipe gegenüber ihn bereits *Russenmafiapuff* getauft.

6.1 Translatorische Prüderie

In der Erzählung "Russenmafiapuff" lassen sich mehrere Beispiele dafür finden, dass die russische Übersetzerin in ihrer Wahl der Wörter und Ausdrücke im Vergleich mit dem Original und der finnischen Übersetzung eine konsequent "zahme" Entscheidung getroffen hat. Hier zeigt sich möglicherweise die in der Translatologie vielfach angenommene Tendenz zur Abschwächung umgangssprachlicher Elemente beim Übersetzen, derzufolge die Übersetzungen generell normativer und konventioneller seien als Originale. Im vorliegenden Fall ist nicht immer klar, ob es um Schwierigkeiten beim Verstehen des Ausgangstexts oder um pure Prüderie der Übersetzerin geht. Ein Bei-

spiel ist das Wort *Russenmafiapuff*, das schon erwähnt wurde. Ein anderes, wenn die Sachbearbeiterin im Sozialamt an der *Männlichkeit* von Wladimir aus Wilna zu zweifeln beginnt. In der russischen Version will sie nämlich seine 'Fähigkeit zum selbständigen Denken' (*sposobnost' samostojatel'no myslit'*) bezweifeln.

Das Berliner Informations- und Bildungszentrum, an dem der Wilnaer Wladimir studierte, heißt abgekürzt *BIBIZ*, was dem Erzähler einen Anlass bietet, nebenbei eine deftig-humoristische Bemerkung zu machen, denn *bibiz* bedeutet auf Litauisch 'Schwanz'. Den stilistischen Wert des vulgären Vokabulars in verschiedenen Sprachen zu vergleichen, ist im Allgemeinen schwer; jedenfalls kommt das Äquivalent, das der finnische Übersetzer gewählt hat (*kulli*), dem *Schwanz* sicher näher, als das neutrale Hyperonym 'Geschlechtsorgan' (*polovoj člen*, wörtlich 'Geschlechtsglied') der russischen Übersetzung. In "Russen in Berlin" hat der finnische Übersetzer *Schwanz* mit dem stilistisch wohl auch ebenbürtigen *mulkku* wiedergeben, während der andere russische Übersetzer jetzt *člen* 'Glied' gebraucht (vgl. (22) unten).

Deskriptive Untersuchungen deuten darauf hin, dass professionelle Übersetzer mit dem Gebrauch von obszönen Vokabeln vorsichtig sind, wie auch mit anderen von der Norm abweichenden linguistischen Mitteln (Nevalainen 2003, 2005; Pápai 2004). Mit der Zeit sind die Normen lockerer geworden, aber die Übersetzer kommen weit hinter den Verfassern. Es ist verständlich, dass die siebzigjährige Vorgabe, die die sozialistische Keuschheitsfestung in dieser Branche dem Westen gemacht hat, vor allem in der "sekundären" Literatur immer noch spürbar ist.[25] Im vorigen Beispiel ("Russenmafiapuff") war nicht einmal das Original sehr unanständig, und der Fall mit *Sozialtante* in derselben Erzählung ist noch viel unschuldiger. Hier sind es vor allem wohl die kargen Realitäten, die den Russen noch keine Gelegenheit gegeben haben, eine Flora von scherzhaften beziehungsweise ironischen Bezeichnungen im Bereich der sozialen Fürsorge in voller Blüte auszuarbeiten. Deswegen haben die deutsche und die finnische Sozialtante keine ebenbürtige russische Figur an ihrer Seite, und auf die Frau im Sozialamt wird neutral als die 'Inspektorin des Sozialservice' (*inspektoršej social'noj služby*) hingewiesen.

In (22) lässt der russische Übersetzer die Rede über Mischas Penis sehr obskur klingen, was eine etwas hilflose Entscheidung zu sein scheint. Die Syntax lässt nur eine Möglichkeit zu: *člen* 'Glied/Mitglied' deutet auf Mischa hin, während Mischa hier logisch im Genitiv stehen sollte. Wenn *Schwanz* etwas später in demselben Text wieder vorkommt, wird die Übersetzung mit *člen* eindeutig als 'Glied' interpretiert.

---

[25] Beispielsweise kommt im Savo-Korpus (Mauranen 1998), einem Parallelkorpus mit authentischen finnischen Texten und Übersetzungen ins Finnische das Wort *vittu* 'Fotze' (das ungefähr gleich produktiv ist wie das englische *fuck*) im Teilkorpus der authentischen finnischen Literatur in den meisten Texten vor, und Belege gibt es Hunderte. In den Übersetzungen sind es insgesamt weniger als 100 (die Ableitungen mitgerechnet), wobei über 70 davon in den Übersetzungen aus dem Englischen (17 Texte und ca. 1,15 Mill. Wörter) vorkommen. Im Teilkorpus der Übersetzungen aus dem Russischen (11 Texte und 635 511 Wörter) findet man nicht mehr als zehn Belege, und acht davon tauchen in einem einzigen Text auf.

(22) Manchmal beschnitten sich irgendwelche Männer sogar eigenhändig, einzig und allein, um solche Fragen zu vermeiden. Wir, als die **Ersten** in Berlin, **hatten** das alles **nicht nötig**. Nur ein *Schwanz* aus unserem Heim musste dran glauben, **der von Mischa**.
[…] Am Ende der dritten Woche versammelte sich die Hälfte der männlichen Belegschaft unseres Heimes im Waschraum. Alle platzten vor Neugierde. Mischa präsentierte uns seinen **Schwanz** – er war glatt wie eine Wurst. ("Die Russen in Berlin")

Oli sellaisia miehiä, jotka ympärileikkasivat itse itsensä pelkästään siksi, että välttyisivät tällaisilta kysymyksiltä. Me **säästyimme** tältä kaikelta, koska kuuluimme ensimmäisten Berliiniin saapujien joukkoon. Asuntolassamme kärsikin vahinkoa vain yksi *mulkku*, nimittäin **Mišan**. […] Kolmannen viikon lopulla puolet asuntolan miehistä kokoontui käymälään uteliaisuudesta pakahtumaisillaan. Miša näytti meille **mulkkunsa** – se oli sileä kuin makkara.
'Es gab solche Männer, die sich selbst beschnitten, allein um solche Fragen zu vermeiden. Wir **blieben** von dem allem **verschont**, da wir unter den Ersten in Berlin waren. In unserem Heim erlitt deshalb einen Schaden nur ein einziger *Schwanz*, und zwar **der von Mischa**.
[…] Am Ende der dritten Woche versammelte sich die Hälfte der Männer unseres Heimes im Waschraum, sie platzten vor Neugier. Mischa zeigte uns seinen **Schwanz** – er war glatt wie eine Wurst.'

А некоторые мужчины даже сами делали себе обрезание – только бы избежать лишних вопросов. Нам, *берлинским первопроходцам,* ***этого не требовалось***. Только один **член** нашего общежития попал в такую передрягу – а именно ***Миша***.
[…] В конце третьей недели все мужское население общежития собралось в уборной. Нас распирало от любопытства. Миша продемонстрировал свой **член** – он был гладкий, как колбаса.
'Und mehrere Männer sogar beschnitten sich selbst — allein um überflüssige Fragen zu vermeiden. Wir, die Berliner **Bahnbrecher, hatten es nicht nötig**. Nur ein **Glied*/Mitglied*** in unserem Heim ist in so eine Klemme gekommen, und zwar ***Mischa***.
[…] Am Ende der dritten Woche versammelte sich die Hälfte der männlichen Belegschaft unseres Heimes im Waschraum. Wir platzten vor Neugierde. Mischa demonstrierte sein **Glied** – es war glatt wie eine Wurst.'

6.2 Übersetzer als Besserwisser: Andeuten oder direkt sagen?

Der Inhalt der sozialen *Bildungsmaßnahme* "*Geschäftsmann 2000 im Ost-West-Einsatz für den Außenhandel*" in (23) wird von der Übersetzerin schon richtig interpretiert, indem sie die Zielgruppe als *vychodcev iz byvšych stran razvitogo socializma* ('aus den ehemaligen Ländern des entwickelten Sozialismus Stammende') bezeichnet, obwohl es hier explizit nicht gesagt ist. Vielleicht könnte man den Ausdruck *Ost-West* als ein Zeichen der im Westen üblichen Neigung zur politischen Korrektheit sehen.

(23) "Na, ich!", sagte der **gelernte** Geschäftsmann 2000 und **sah zu Boden**. "Das ist im Grunde gar nicht so kompliziert, man muss nur die richtigen Saucen kennen." ("Russenmafiapuff")

Я, – заявил **свежеиспеченный** "бизнесмен 2000" и **смутился**. – Это ведь на самом деле совсем нетрудно, главное иметь всегда под рукой правильный соус. *А котлета она и в Африке котлета*.
'Ich, – teilte der **frischgebackene** "Geschäftsmann 2000" mit und **geriet in Verlegenheit**. – Das ist ja eigentlich nicht sehr schwer, Hauptsache ist, dass man immer die richtige Sauce zur Hand hat. *Wobei Koteletts auch in Afrika Koteletts sind*.'

In (23) hat die Übersetzerin erstens eine deskriptive Aussage (richtig) interpretiert – und folglich den Lesern die Freude erspart, aus eigenen Stücken darauf zu kommen, indem sie *sah zu Boden* mit 'geriet in Verlegenheit' übersetzt.[26] Die wenigen Sätze in (23) sind im Ganzen ein Beispiel für die Sünde, die die Russen mit der schönen Ableitung *otsebjatina*[27] zusammenfassen, das heißt 'eigenmächtiges Handeln, aus der eigenen Phantasie stammende Worte', denn des Weiteren hat die Übersetzerin nicht nur das Attribut *gelernt* durch ein leeres *epitheton ornans*, 'frischgebacken', ersetzt, sondern auch dem zweiten Wladimir die Behauptung in den Mund gesteckt, die 'Koteletts seien auch in Afrika Koteletts', was stimmen kann, die Aussage stammt aber nicht von Kaminer.

Im Zug, in dem der Erzähler in "Nie wieder Weimar" von Weimar zurückfährt, entstehen, als der Zug wegen einer Panne für einige Stunden stehen bleibt, ungewöhnlich lebendige Diskussionen zwischen Unbekannten. So philosophieren der Protagonist-Erzähler beziehungsweise seine finnischen und russischen Gegenstücke:

(24) In einem fahrenden Zug käme so eine Diskussion nie zustande. *Nur in einem stehenden*.
("Nie wieder Weimar")

Sellaista keskustelua ei käytäisi koskaan liikkuvassa junassa.
'So eine Diskussion würde in einem fahrenden Zug nie geführt.'

Представить себе подобный разговор в поезде, следующем без проволочек к месту назначения, *не представлялось* возможным, вынужденная остановка, напротив, располагала пассажиров к откровенности.
'Es war nicht möglich, sich so eine Diskussion in einem Zug *vorzustellen*, der *ohne Verzögerung zum Bestimmungsort* fährt, ein *gezwungener Halt, im Gegenteil, hat die Passagiere offenherzig gemacht*.'

Die finnische Übersetzung ist noch lakonischer als das Original, da der zweite Satz (*Nur in einem stehenden*) nicht übersetzt wurde. Die russische dagegen ist generös mit Erklärungen, während der Verfasser sich im Original darauf verlassen hat, dass der Leser aufgrund der unmittelbar zuvor berichteten Episode im stehenden Zug von allein darauf kommt, dass der Erzähler auf die außergewöhnliche Situation als einen Auslöser außergewöhnlicher Plauderfreudigkeit hinweisen will.

In ihrem Korpus russischer Beispiele aus *Russendisko* findet Kokkonen (2008: 59) sechs Realien, die keine Entsprechung im Original haben. Es sind zum Beispiel die in meinen Beispielen vorkommenden und in dem Zusammenhang auch kommentierten *Parade am 7. November* (15) und *Parteikommittee* (13). Man darf sagen, dass es sich dabei um Fälle handelt, in denen Kaminer russische Realien nicht ausdrücklich nennt, aber implizit beschreibt. Beim Übersetzen ins Russische werden diese "kontextuellen Realien" identifiziert und explizit ausgesprochen. Das entspricht dem Begriff "kontextuelle Erfassung" (*kontekstualnoe osmyslenie*) in Vlachov und Florin (1980: 82), dem

---

26 Eine Transformation dieser Art wurde in der sowjetischen übersetzungswissenschaftlichen Tradition als legitime Vorgehensweise bezeichnet (Recker 1950, 1974; Švejcer 1973 u.a.), als "logische Entwicklung der Begriffe" (*logičeskoe razvitie ponjatij*), (s. z.B. Min'jar-Beloručev 1980: 107-109, 125).

27 *Ot-sebja-tina* 'von sich' + eine Kollektivendung, etwa 'das Von-sich-selbst-Erfundene'.

Vertrauen auf das Vermögen des Lesers, den Sinn fremder Inhalte durch den Kontext zu erfassen.

In der Erzählung "In den Schützengräben von Stalingrad" erörtern die russischen Statisten ihre Beobachtungen bei den Dreharbeiten des Hollywoodfilms "Enemy at the Gates" und vergleichen Verhalten und Sitten verschiedener Nationalitäten. Der amerikanische Schauspieler Bob Hoskins spielt die Rolle von Nikita Chruschtschow.[28] Ein interessantes Detail ist mit dessen Aussehen verbunden, denn Kaminer lässt durchblicken, dass dieser (wie Gorbatschow!) Leberflecken im Gesicht hatte (vgl. Kokkonen 2008: 61). Der finnische Übersetzer hat das ohne weiteres geschluckt, der russische aber die Leberflecken durch Warzen ersetzt, was formal lexikalisch gesehen der Prototyp eines (kohyponymischen) Fehlers ist.

(25) [Plötzlich hustet mein Freund.] Er hat schon wieder **einen Leberfleck** von Chruschtschow verschluckt. Dem Hollywoodschauspieler Bob **Hopkins** (sic!), der die Rolle von Chruschtschow spielt, fallen ständig die falschen **Leberflecken** ab. [Er hat ein sehr bewegliches Gesicht und muss jede Stunde von mehreren Maskenbildnerinnen neu geschminkt werden.] Dazu benutzen sie ein dickes amerikanisches Chruschtschow-Buch, in dem ganz genau steht, welche **Leberflecke** der ***Russe*** wo hatte.

("In den Schützengräben von Stalingrad")

Он опять подавился **бородавкой** Хрущева. У голливудского актера Боба **Хоскинса**, исполняющего роль *генерала* Хрущева, постоянно отваливаются фальшивые **бородавки**. […]
При этом они постоянно сверяют **бородавки** по толстой американской книге про Хрущева, в которой подробно описаны все особенности лица ***будущего генсека***.
'Er hat wieder **eine Warze** Chruschtschows verschluckt. Dem Hollywoodschauspieler Bob **Hoskins**, der die Rolle von *General* Chruschtschow spielt, fallen ständig die falschen **Warzen** ab. […] Dabei vergleichen sie ständig die **Warzen** in einem dicken amerikanischen Buch über Chruschtschow, in dem alle Besonderheiten des ***zukünftigen Genseks*** genau beschrieben stehen.'

Während des Kriegs war Nikita Chruschtschow Generalleutnant, was die russische Übersetzung berücksichtigt hat und ihn 'General' nennt. Ein zweites Mal wird Chruschtschow als der 'zukünftige Generalsekretär' bezeichnet. Interessant ist, dass die Titel gerade für den russischen Leser hinzugefügt werden, während die Deutschen und Finnen den sowjetischen Parteichef vielleicht besser ohne die offiziellen Titel wiedererkennen.

In (26) aus der Erzählung "Nie wieder Weimar" hat die Übersetzerin eine ganze Phrase (*Možno ponjat' fjurera* 'Man kann den Führer verstehen') hinzugefügt. Außerdem wird der Grund des Einverständnisses mit Hitler durch zusätzliche Attribute expressiver ausgedrückt als im Original: *Ėto upoitel'noe čuvstvo obladanija* 'Dieses *berauschende* Gefühl des *Besitzens*'.

[28] Beide Übersetzer korrigieren den Namen *Hoskins*, den Kaminer *Hopkins* schreibt.

(26) [Die Frauen und die Adler aus der Hitler-Sammlung kamen bei uns auch gut an. Hätte ich genug Platz in meiner Wohnung und genug Geld, würde ich ebenfalls so eine Frauensammlung bei mir aufhängen: Akt, Halbakt, Mädchen mit Blume, Mädchen ohne Blume [...]] Das Gefühl der **Macht**: Alle Fräuleins der Welt gehören mir allein. **Ansonsten** war die Sammlung sehr eklektisch. ("Nie wieder Weimar")

Можно понять фюрера. *Это упоительное* чувство **обладания**: все девушки на свете принадлежат **тебе** одному. Наверное, поэтому коллекция была чрезвычайно эклектична.
'*Man kann den Führer verstehen*. *Dieses berauschende* Gefühl des **Besitzens**: Alle jungen Mädchen in der Welt gehören **dir** allein. **Vermutlich deswegen** war die Sammlung außerordentlich eklektisch.'

Ansonsten geht es in (26) wahrscheinlich nicht um kulturelle Unterschiede, sondern um den Wissensstand und Erfahrungshorizont der Übersetzerin: Ihre Interpretation als Ergebnis einer unsicheren Vermutung, einer Suche nach der Quelle des Eindrucks, *warum* die Ausstellung *eklektisch* war (*navernoe, poėtomu* 'vermutlich deswegen' für *ansonsten*), ist ja aus der Luft gegriffen.

In der Erzählung "In den Schützengräben von Stalingrad" schildert Kaminer wie schon erwähnt die Dreharbeiten des Hollywoodfilms "Enemy at the Gates", in dem er und seine Landsleute Statisten waren. In der russischen Übersetzung in (27) hat der Übersetzer faktisch kein Wort des deutschen Satzes "direkt" mit einer äquivalenten Entsprechung wiedergegeben, mit Ausnahme des Subjekts *die Requisitentante* (*dama-dekorator*) und der Objekte *Fisch* und *Kaviar*. Die "Dekorateurdame" dekoriert den Tisch mit Fisch und Kaviar und anderen Delikatessen, während die *Requisitentante* des deutschen Originals sie zuerst im KaDeWe hat einkaufen und bezahlen müssen. Das Berliner *KaDeWe* (*Kaufhaus des Westens*) wird im selben Text noch einmal erwähnt, als Wladimirs Freund die deutschen Soldaten im Stalingrad des Zweiten Weltkriegs bedauert und sagt: "Sie hätten damals schon das KaDeWe erstürmen sollen". In der russischen Übersetzung gibt es diesen Satz einfach nicht, was die Charakterisierung des Gespräches der Russen unweigerlich beschränkt.[29]

(27) *Im KaDeWe* hatte die Requisitentante *jede Menge* Fisch sowie **mehrere Kilo** Kaviar *zu DM 4000,- das Kilo* gekauft [...] ("In den Schützengräben von Stalingrad")

Дама-декоратор *украсила стол дорогой* рыбой, черной икрой **в огромных количествах**, *другими деликатесами* [...]
'Die Dekorateurin *hat den Tisch* mit *teurem* Fisch, mit **riesigen Mengen** Kaviar und *mit sonstigen Delikatessen geschmückt'*

Der Erzähler fragt seinen Kameraden, warum der Film überhaupt gedreht werde, und antwortet selbst, dass es aus lauter Schadenfreude geschehe. Der Kamerad will das den Amerikanern erzählen, aber weiß nicht, was 'Schadenfreude' auf Englisch heißt. Als sie ein Wörterbuch finden, stellen sie fest:

---

29 In der finnischen Übersetzung steht an beiden Stellen der Name plus der erklärende Teil (*KaDeWe-tavaratalo* 'KaDeWe-Warenhaus'). Auch Klimenjuk hat vorher, in der Erzählung "Mein kleiner Freund", das Kaufhaus erklärend mit *univermag KaDeVe* 'Kaufhaus KaDeWe' übersetzt.

(28) ‘**Schadenfreude’** heißt auf Englisch ‘**Schadenfreude’**.
(“In den Schützengräben von Stalingrad”)

‘**Schadenfreude’** on englanniksi ‘**Schadenfreude’**.
‘‘Schadenfreude’ ist auf Englisch ‘Schadenfreude’.’

Оказалось, что *и* по-английски*, и по-немецки* **злорадство** называется *совершенно одинаково* – **злорадство**.
‘Es hat sich herausgestellt, dass *sowohl* auf Englisch *als auch auf Deutsch* **Schadenfreude** *genau gleich* heißt – **Schadenfreude**.’

Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass die Botschaft trotz zusätzlicher Erläuterung in der Zielsprache nicht ankommt. Manchmal muss ein Wort aus dem Ausgangstext als solches übernommen werden. In diesem Zusammenhang, wo es um metalinguistische Nuancen geht, bleibt die Kernidee verborgen, wenn das wichtige Wort (*Schadenfreude*) nicht auf Deutsch genannt wird. Hier ist gleichzeitig von Form und Bedeutung die Rede: ‘Schadenfreude’ heißt wirklich weder auf Deutsch noch auf Englisch *zloradstvo*.

Was in (29) bei der Aufnahme nach Meinung des Erzählers besonders *demokratisch* war, hat der Übersetzer als Leser allen Grund zu fragen. Womöglich hat der russische Übersetzer diese Nuss hart zu knacken gefunden und übersetzt darum ein bisschen abweichend: Man ‘behandelt’ die Eingewanderten ‘human’, weswegen die damaligen Zeiten auch ‘gesegnet’ waren. Der finnische Übersetzer hat wörtlich übersetzt und folglich die Interpretation dem Leser überlassen.

(29) Mein Freund Mischa und ich kamen im Sommer 1990 am Bahnhof Lichtenberg an. Die Aufnahme verlief **damals** noch **sehr *demokratisch***. (“Russen in Berlin”)

Летом 1990 года мы с моим другом Мишей прибыли на вокзал Лихтенберг. **В те *благословенные* времена** *с эмигрантами обращались* еще **вполне *гуманно***.
‘Im Sommer 1990 kamen wir, mein Freund Mischa und ich, am Bahnhof Lichtenberg an. **In jenen *gesegneten* Zeiten** wurden *die Emigranten* noch **völlig *human*** *behandelt*.’

6.3 Intertextuelle Anspielungen

Kaminer verbirgt in seinen Texten ziemlich viele Anspielungen, die die Übersetzer anscheinend nicht immer erkannt haben. Während die finnische Übersetzung in (30) wenigstens nach dem Ursprung des bekannt klingenden Ausspruchs fragen lässt, muss dem russischen Leser die Anspielung unklar bleiben. Der auf Konfuzius zurückzuführende Spruch, der Weg und Ziel explizit gegenüberstellt, ist wohl in der finnischen Übersetzung durch die Gegenüberstellung von ‘Reisen’ und ‘Ziel’ wiederzuerkennen, bleibt aber fraglich in der russischen, wo das Ziel (dessen Wichtigkeit in diesem Spruch gerade in Frage gestellt wird) gar nicht erwähnt wird.

(30) [Die Tatsache, dass sie **Big Ben** *und der Tower-Bridge* **nicht einmal nahe gekommen war**, machte ihr nicht viel aus.] Sie ist inzwischen eine gewiefte Busreisende, für die ***das Ziel* nicht so wichtig ist wie der Weg.** ("Meine Mutter unterwegs")

[Häntä ei pahasti vaivannut, ettei hän **päässyt lähellekään** *Lontoon* **Big Beniä** *ja Tower Bridgeä*.] Äidistä on kehittynyt kokenut bussimatkustaja, jolle **itse matkustaminen on *päämäärää* tärkeämpää**.
'[Sie hat es nicht sehr gestört, dass sie Big Ben *und der Tower-Bridge nicht einmal nahe kam*.] Aus der Mutter hat sich eine erfahrene Busreisende entwickelt, für die **das Reisen *selbst* wichtiger als *das Ziel*** ist.'

[То, **что она так и не посмотрела на Биг-Бен**, нимало ее не огорчает.]
Для опытного автобусного туриста **дорога превыше всего**.
'[Dass sie Big Ben **schließlich doch nicht gesehen hat**, betrübt sie nicht im Geringsten.] Einem erfahrenen Bustouristen **geht der *Weg* über alles**.'

In (31) haben wir es mit einem Zitat aus Goethes *Faust* zu tun, was keiner der Übersetzer hat übersehen können. Es gibt wenigstens zehn Übersetzungen ins Russische, und das Zitat hat genau in derjenigen Form Flügel bekommen, die der russische Übersetzer gebraucht hat. Dem finnischen Leser bleibt die Anspielung jedoch verborgen, weil der Übersetzer nicht den veröffentlichten finnischen Übersetzungen gefolgt ist, sondern nahe am Original übersetzt hat, wobei seine Übersetzung bis auf die "entpoetisierte" Wortfolge jedoch zumindest an Otto Manninens Version erinnert (bei Manninen heißt es: "Sanoa tuokiolle saisin: Oi viivy, olet kaunis niin!").

(31) Beeil dich, denn wenn die Freiheit wieder verschwunden ist, dann kannst du lange stehen und schreien: **O Augenblick, verweile doch, du bist so schön.** ("Vaters Rat")

Pistä töpinäksi, sillä kunhan vapaus on taas kadonnut, niin sittenpä sinulla on rutosti aikaa kuikuilla huhuilemassa: **Oi hetki, viivy vielä, olet niin kaunis!**
'Nun mach schon, denn wenn die Freiheit wieder verschwunden ist, so dann hast du jede Menge Zeit zu jammern und zu schreien: **O Augenblick, verweile noch, du bist so schön**.'

Поторапливайся, а то свобода кончится, а ты останешься тут и будешь вопить: **остановись, мгновенье, ты прекрасно**.
'Beeile dich, sonst endet die Freiheit, und du bleibst hier und heulst: **O Augenblick, verweile doch, du bist so schön.**'

Kaminers Vorliebe für intertextuelle Anspielungen manifestiert sich am Anfang der einzigen von ihm auf Russisch geschriebenen Erzählung "Romantiker 306" im russischen *Russendisko*. 'Alle glücklichen Familien [...]' spielt eindeutig auf die berühmte Anfangsphrase in *Anna Karenina* von Lew Tolstoi an. Kaminer macht tatsächlich gerne Gebrauch von intertextuellen Bezügen, zum Beispiel in den Titeln seiner Erzählungen, in *Russendisko*: "Suleyman und Salieri" (auf Puschkin), "Die Mücken sind anderswo" (Kundera); in *Schönhauser Allee*: "Schlaflos in Schönhauser Allee" (Nora Ephron), "Trainspotting in Berlin" (Irvine Welsh/Danny Boyle), "Die Vertreibung aus dem Paradies" (Bibel, Michelangelo); und auch in den Titeln seiner späteren Werke: *Mein deutsches Dschungelbuch* (2003, Kipling), *Ich bin kein Berliner* (2007, J. F. Kennedy) und *Onkel Wanja kommt* (2012, Tschechow).

trans-kom 6 [1] (2013): 171-207

7 Zum Schluss

> *Deutsch ist meine Muttersprache. Ich verstand von Anfang an in Deutschland jedes Wort. Alles durch und durch bekannte Wörter, und doch war die Aussage vieler Sätze zwiespältig. Ich konnte die Situation nicht einschätzen, die Absicht, in der sie gesprochen wurden.*
> (Herta Müller 2003, "Bei uns in Deutschland")

Ein allgemeiner erster Eindruck von den beiden Übersetzungen von *Russendisko* – ins Finnische und ins Russische – war, dass die russische viel "freier" ist. Es war möglich anzunehmen, dass der finnische Übersetzer vor der in der Branche üblichen Aufgabe gestanden hat, entweder den Leser zu dem Autor zu führen (*to foreignize*) oder den Autor und die Helden der Geschichten dem Leser näherzubringen und zugänglicher zu machen (*to domesticate*), während der russische Übersetzer sich sicherer hat fühlen können und deswegen auch geglaubt hat, sich souverän im Empfindungsfeld des Autors zu bewegen. Sich Freiheiten nehmen braucht hier im Prinzip nicht Adaptation zu bedeuten – vielmehr möchte man annehmen, dass der Verfasser im Original die russische Welt hat erklären und "verdeutschen" wollen und der russische Übersetzer die entstellte Sprachkultur der Russen wiederhergestellt hat.

Erwartungsgemäß werden in den russischen Übersetzungen meistens assoziativ entsprechende Bezeichnungen sowie funktionale Analogien benutzt (eigentlich die vom Erzähler angewendeten Analogien durch die ursprünglichen russischen Realien ersetzt), so dass in den betreffenden Fällen die Hypothese von einer Rückübersetzung teilweise gerechtfertigt ist. Was den anfangs angenommenen Einfluss der Übersetzungsqualität auf die Rezeption von Kaminer in Russland angeht, kann man feststellen, dass die russische Übersetzung – anders als die finnische Version von *Russendisko* – nicht nur translatorisch begründete oder üblicherweise als "notwendig" betrachtete Transformationen, sondern auch eine Menge von nicht motivierten Hinzufügungen enthält, die entweder vom mangelhaften Verständnis des deutschen Texts oder von einer unbeabsichtigten Missdeutung des Kerns der "Botschaft" herrühren. Zum einen werden, wie oben gezeigt, in der russischen Übersetzung viele "Kleinigkeiten" weggelassen die dem Erzählten subtile, aber keineswegs völlig belanglose Nuancen verleihen. Zum anderen gibt es mehrere Hinzufügungen, die unnötig die lakonische Narrative niederschwätzen. Es ist schwer zu sagen, ob dies eine bewusste Strategie beim Übersetzen widerspiegelt; mit der feinfühligen und sogar asketischen, ironischen Grundhaltung des Ausgangstexts stimmt sie jedenfalls ziemlich schlecht überein. Es kann sein, dass die Übersetzer die in der kaminerschen Prosa verkörperte (Multi)Kultur und (Selbst)Ironie nicht *begriffen* haben – obwohl sie "jedes Wort" *verstanden* haben, wie Herta Müller.

trans-kom 6 [1] (2013): 171-207

Literatur

Primärliteratur

Goethe, Johann Wolfgang von (1808): *Faust I*. Tübingen. o.V.

Goethe, Johann Wolfgang von (1934-1936): *Faust*. Bd. 1-2. Ins Finnische übersetzt von Otto Manninen. Helsinki: Otava

Kaminer, Wladimir (2000): *Russendisko.* München: Goldmann Manhattan

Kaminer, Wladimir (2005): *Ryssändisko*. Ins Finnische übersetzt von Vesa Suominen. Turku: Sammakko

Kaminer, Vladimir (2003): *Russendisko. Rasskazy.* Ins Russische übersetzt von Nikolaj Klimenjuk, Irina Kivel'. Moskva: Novoe literaturnoe obozrenie

Kaminer, Wladimir (2001): *Militärmusik*. Taschenbuchausgabe 2003. München: Goldmann

Kaminer, Wladimir (2002): *Marssimusiikkia*. Ins Finnische übersetzt von Hannu Väisänen. Hämeenlinna: Karisto

Kaminer, Vladimir (2001): "Romantik 306." *Vešč'* 10 [21]

Kaminer, Wladimir (2001): *Schönhauser Allee*. München: Goldmann

Kaminer, Wladimir (2006): *Schönhauser Allee*. Ins Finnische übersetzt von Vesa Suominen. Turku: Sammakko

Kaminer, Wladimir (2004): *Ich mache mir Sorgen, Mama*. München: Goldmann

Kaminer, Wladimir (2008): *Kolmas krokotiili*. Ins Finnische übersetzt von Vesa Suominen. Turku: Sammakko

Kaminer, Wladimir (2007): *Ich bin kein Berliner. Ein Reiseführer für faule Touristen*. München: Goldmann

Kaminer, Wladimir (2008): *Berliinin matkaopas uteliaille matkailijoille*. Ins Finnische übersetzt von Heikki Lakkala. Turku: Sammakko

Nabokov, Vladimir (1955): *Lolita*. Paris: Olympia

Sekundärliteratur

Aixelá, Javier Franco (1996): "Culture-specific Items in Translation". Román Álvarez, M. Carmen África Vidal (Hg.): *Translation, Power, Subversion.* Clevedon u.a.: Multilingual Matters, 52-78

Catford, John C. (1965): *A Linguistic Theory of Translation.* Oxford: Oxford University Press

Chesterman, Andrew (1997): *Memes of Translation. The Spread of Ideas in Translation Theory*. (Benjamins Translation Library 22.) Amsterdam: Benjamins

Deutsche Bahn (2010): Mitwirkung bei Gefahrenabwehr: Das Notfallmanagement – http://www.deutschebahn.com/file/2179050/data/notfallmanagement__kurzinfo.pdf (20.06.2013)

Florin, Sider (1993): "Realia in Translation." Palma Zlateva (Hg.): *Translation as Social Action. Russian and Bulgarian Perspectives.* London/New York: Routledge, 122-128

Grayson, Jane (1977): *Nabokov Translated. A Comparison of Nabokov's Russian and English Prose*. Oxford: Oxford University Press

Hakkarainen, Marja-Leena (2005): *Euroopan taivaan alla: monikulttuurisuus ja muuttuvat identiteetit uudessa saksalaisessa kirjallisuudessa*. (Sarja A 55.) Turku: Turun yliopisto, Taiteiden tutkimuksen laitos

trans-kom 6 [1] (2013): 171-207

Jäger, Gerd (1975): *Translation und Translationslinguistik*. Halle (Saale): Niemeyer

Kade, Otto (1964): "Ist alles übersetzbar?" *Fremdsprachen* 2: 84-100

Kempcke, Günter (Hg.) (1984): *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Bd. 1-2. Berlin: Akademie-Verlag

Kleff, Sanem; Eberhard Seidel (2008): *Stadt der Vielfalt. Das Entstehen des neuen Berlin durch Migration*. Berlin: Der Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration – http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-integration-migration/publikationen/minderheiten/stadt_der_vielfalt_bf.pdf (10.06.2013)

Kokkonen, Tiina (2008): Berliini venäläisten silmin. Reaaliat Wladimir Kaminerin saksankielisessä romaanissa Russendisko sekä niiden käännökset suomennoksessa ja venäjännöksessä ['Berlin mit den Augen von Russen. Realien in Wladimir Kaminers deutschem Roman *Russendisko* und in der finnischen und russischen Übersetzung']. Pro gradututkielma [Magisterarbeit]. Universität Tampere. Humanistische Fakultät. Institut für Sprach- und Übersetzungswissenschaften. Übersetzungswissenschaft (Russisch)

Koneckaja, Venera Petrovna (1978): "Leksiko-semantičeskie charakteristiki jazykovych realij ['Lexikal-semantische Eigenschaften sprachlicher Realien']. Adrian Room [Adrian Rum] u.a.: Velikobritanija. Lingvostranovedčeskij slovar' ['Großbritannien. Wörterbuch zur sprachlichen Länderkunde']. 2. Druck 1980. Moskva: Russkij jazyk, 463-466

Kučerskaja, Maja (2004): [Interview mit Wladimir Kaminer.] *Rossijskaja gazeta, Federal'nyj vypusk* [3599], 08.10.2004

Kujamäki, Pekka (1998): *Deutsche Stimmen der "Sieben Brüder": Ideologie, Poetik und Funktionen literarischer Übersetzung*. (Nordeuropäische Beiträge aus den Human- und Gesellschaftswissenschaften 18.) Frankfurt am Main: Lang

Kuznecov, Sergej A. (1998): *Bol'šoj tolkovyj slovar' russkogo jazyka* ['Großes erklärendes Wörterbuch der russischen Sprache']. Sankt-Peterburg: Norint

trans-kom **ISSN 1867-4844**

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: http://www.trans-kom.eu

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
Artesis Hogeschool Antwerpen
Vertalers en Tolken
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien
leona.vanvaerenbergh@scarlet.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

Lehmuskallio, Arto; Viktor Podbereznyj; Hannu Tommola (1988): "Towards a Finnish-Russian Dictionary of Finnish Culture-bound Words." Sonja Tirkkonen-Condit (Hg.): *Empirical Research in Translation and Intercultural Studies. Selected Papers of the TRANSIF Seminar, Savonlinna 1988*. Tübingen: Narr, 157-164

Leppihalme, Ritva (1994): *Culture Bumps: on the Translation of Allusions*. (English Department Studies 2.) Helsinki: Helsinki University Press

[MAS] (1981-1984): *Slovar' russkogo jazyka* ['Wörterbuch der russischen Sprache']. Bd. 1-4. AN SSSR, Institut russkogo jazyka. 2. Aufl. Moskau: Russkij jazyk

Mauranen, Anna (1998): *Käännössuomi ja kääntämisen universaalit: tutkimus korpusaineistolla*. Projektisuunnitelma (Translated Finnish and Translation Universals: A Corpus Study. Project Plan). Savonlinna: Kansainvälisen viestinnän laitos

Min'jar-Beloručev, Rjurik Konstantinovič (1980): *Obščaja teorija perevoda i ustnyj perevod* ['Allgemeine Übersetzungstheorie und Dolmetschen']. Moskau: Voenizdat

Moskalskaja, Olga Ivanovna (Hg.) (1969): *Das große deutsch-russische Wörterbuch*. Bd. 1-2. Moskau: Sowjetskaja Enziklopedija

Müller, Herta (2003): *Der König verneigt sich und tötet.* München/Wien: Hanser

Nevalainen, Sampo (2003): "Käännöskirjallisuuden puhekielisyyksistä – kaksinkertaista illuusiota?" *Virittäjä* 107: 2-26

Nevalainen, Sampo (2005): "Köyhtyykö kieli käännettäessä? Mitä taajuuslistat kertovat suomennosten sanastosta." Anna Mauranen, Jarmo H. Jantunen (Hg.): *Käännössuomeksi. Tutkimuksia suomennosten kielestä*. (Tampere Studies in Language, Translation and Culture A1.) Tampere: Tampere University Press, 139-160

Newmark, Peter (1981): *Approaches to Translation.* Oxford: Pergamon Press

Newmark, Peter (1988): *A Textbook of Translation.* Hemel Hempstead: Prentice Hall International

Nida, Eugene A. (1964): *Toward a Science of Translating.* Leiden: Brill

Pápai, Vilma (2004): "Explicitation. A Universal of Translated Text?" Anna Mauranen, Pekka Kujamäki (Hg.): *Translation Universals: Do They Exist?* Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 143-164

Pedersen, Jan (2005-2007): "How Is Culture Rendered in Subtitles?" Heidrun Gerzymisch-Arbogast, Sandra Nauert (Hg.) (2005–2007): *Challenges of Multidimensional Translation*. – http://www.euroconferences.info/proceedings/2005_Proceedings/2005_Pedersen_Jan.pdf (10.06.2013)

Recker, Jakov Iosifovič (1950): "O zakonomernostjach sootvetstvija pri perevode na rodnoj jazyk ['Über gesetzmäßige Entsprechungen beim Übersetzen in die Muttersprache']." K. A. Ganšina, I. V. Karpov (Hg.): *Voprosy teorii i metodiki učebnogo perevoda*. Moskva: Izdatel'stvo Akademii pedagogičeskich nauk RSFSR

Recker, Jakov Iosifovič (1974): *Teorija perevoda i perevodčeskaja praktika* ['Übersetzungstheorie und Übersetzungspraxis']. Moskva: Meždunarodnye otnošenija

Room, Adrian [Adrian Rum] u.a. (1978): *Velikobritanija. Lingvostranovedčeskij slovar'* ['Großbritannien. Wörterbuch zur sprachlichen Länderkunde']. 2. Druck 1980. Moskva: Russkij jazyk

Skljarevskaja, Galina Nikolaevna (Hg.) (1998): *Tolkovyj slovar' russkogo jazyka konca XX v.: jazykovye izmenenija* ['Erklärendes Wörterbuch der russischen Sprache am Ende des 20. Jahrhunderts: sprachliche Veränderungen']. (Rossijskaja akademija nauk, Institut lingvističeskich issledovanij.) St-Peterburg: Folio-Press

Snell-Hornby, Mary (1988): *Translation Studies. An Integrated Approach*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins

Švejcer, Aleksandr Davidovič (1973): *Perevod i lingvistika*. Moskva: Voenizdat

Tommola, Hannu (1992) "'Banja' and 'bejsbol' in Finnish Context: Making a Dictionary of Realia." Hannu Tommola, Krista Varantola, Tarja Salmi-Tolonen, Jürgen Schopp (Hg.): *EURALEX '92 Proceedings I-II*. Bd. 2. (Studia translatologica. Ser. A 2.) Tampere: Tampere University Press, 549-560 – http://www.euralex.org/elx_proceedings/Euralex1992_2/032_Hannu%20Tommola%20-Banja%20and%20bejsbol%20in%20Finnish%20context_%20making%20a%20dictionary%20of%20realia.pdf (10.06.2013)

Vikipedija (2013): "Germanija." – http://ru.wikipedia.org/wiki/Германия# (10.06.2013)

Vinay, Jean-Paul; Jean Darbelnet (1958): *Stylistique comparée du francais et de l'anglais.* Paris: Didier

Vlachov, Sergej; Sider Florin (1960): "Neprevodimoto v prevoda ['Unübersetzbares in der Übersetzung']." *Bălgarski ezik* [2-3]: 168-187

Vlachov, Sergej; Sider Florin (1980): *Neperevodimoe v perevode* ['Unübersetzbares in der Übersetzung']. Moskva: Meždunarodnye otnošenija

Autor

Hannu Tommola ist seit Januar 2013 emeritierter Professor für Russische Sprache, insbesondere Theorie und Praxis der Übersetzung an der Universität Tampere. Seine Forschungsschwerpunkte sind Übersetzungswissenschaft, Sprachtypologie, Lexikalische Semantik und Lexikographie.
E-Mail: Hannu.Tommola@uta.fi

Buchempfehlungen von Frank & Timme

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Lucia Udvari: **Einführung in die Technik der Rechtsübersetzung vom Italienischen ins Deutsche.** Ein Arbeitsbuch mit interdisziplinärem Ansatz. ISBN 978-3-86596-516-5

Laurent Gautier (éd.): **Les discours de la bourse et de la finance.**
ISBN 978-3-86596-302-4

Klaus-Dieter Baumann (Hg.): **Fach – Translat – Kultur.** Interdisziplinäre Aspekte der vernetzten Vielfalt.
ISBN 978-3-86596-209-6

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Pekka Kujamäki/Leena Kolehmainen/Esa Penttilä/Hannu Kemppanen (eds.): **Beyond Borders – Translations Moving Languages, Literatures and Cultures.**
ISBN 978-3-86596-356-7

Hannu Kemppanen/Marja Jänis/Alexandra Belikova (eds.): **Domestication and Foreignization in Translation Studies.**
ISBN 978-3-86596-403-8

Claudia Dathe/Renata Makarska/Schamma Schahadat (Hg.): **Zwischentexte.** Literarisches Übersetzen in Theorie und Praxis.
ISBN 978-3-86596-442-7

Eva Parra Membrives/Ángeles García Calderón (eds.): **Traducción, mediación, adaptación.** Reflexiones en torno al proceso de comunicación entre culturas.
ISBN 978-3-86596-499-1

Frank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Wittelsbacherstraße 27a, D-10707 Berlin
Telefon (0 30) 88 66 79 11, Fax (0 30) 86 39 87 31
info@frank-timme.de, www.frank-timme.de

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Cornelia Zwischenberger: **Qualität und Rollenbilder beim simultanen Konferenzdolmetschen.**
ISBN 978-3-86596-527-1